Hamelner Kantorei
an der Marktkirche

Johann Sebastian Bach

Matthäus-Passion

14. April 2017, 18 Uhr
15. April 2017, 17 Uhr

Marktkirche St. Nicolai Hameln

Unser herzlicher Dank gilt allen, die mit ihrer Unterstützung, Ermunterung, mit tatkräftiger Hilfe und persönlichem Engagement diese Konzerte möglich gemacht haben. Insbesondere danken wir den Inserenten in diesem Programmheft, unseren institutionellen Förderern und Sponsoren sowie dem Förderverein der Hamelner Kantorei, ohne deren finanzielle Unterstützung unsere Konzerte nicht stattfinden könnten.

Die Hamelner Kantorei an der Marktkirche wird gefördert durch
Verein zur Förderung der Hamelner Kantorei an der Marktkirche e. V.
Ev.-luth. Landeskirche Hannovers
Landschaftsverband Hameln-Pyrmont und Land Niedersachsen
Kulturbüro der Stadt Hameln
Melitta-Labenski-Stiftung
Sponsor
Sparkasse Hameln-Weserbergland
Medienpartner
Dewezet

Anzeigen Wenn Sie mit Ihrer Anzeige im nächsten Programmheft unsere Arbeit unterstützen wollen, wenden Sie sich bitte an unsere Anzeigenredaktion (Luise Hahn, anzeigen@hamelner-kantorei.de).

IMPRESSUM

Redaktion Susanne Eckhardt, Luise Hahn, Stephanie Hengstermann, Dr. Meike Lambers, Annette Meier-Hoenicke, Oliver Tillmann, Stefan Vanselow (verantw.)
Layout & Satz Claudia Mentzen (Claudia.Mentzen@gmx.de)
Design Esther Scheele (†)
Druck Druckerei Albert Matzow GmbH, Hameln

Bildnachweis Seite 1: Das Große Martyrium (Lovis Corinth), Wikimedia Commons; Seite 10, 15: privat; Seite 14: Esther Scheele; Seite 16, 18, 20, 28, 45, 53: Angelika Becker; Seite 26: Stephanie Hengstermann; Seite 35: Elias Gottlob Haußmann, Wikimedia Commons; Seite 37: Staatsbibliothek zu Berlin, www.bach-digital.de; Seite 44: Oliver Tillmann; Seite 47: Raphael Becker-Foss

Alle Originalbeiträge unterliegen dem Urheberrecht.
© 2017

Karfreitag, 14. April 2017, 18 Uhr
Karsamstag, 15. April 2017, 17 Uhr
Marktkirche St. Nicolai Hameln

Johann Sebastian Bach (1685–1750)
Matthäus-Passion BWV 244

Sophia Körber (Sopran)
Anna Bineta Diouf (Alt)
Georg Drake (Evangelist, Tenor)
Hans Christian Hinz (Jesus, Bass)
Michael Jäckel (Arien, Bass)

Hamelner Kantorei an der Marktkirche
(Chorassistenz: Che Heng)
Jugendkantorei Hameln
Hauptchor der Kinderkantorei Hameln
(Einstudierung: Johanna von Bibra)
Ensemble Antico (auf historischen Instrumenten)

Dirigent: Stefan Vanselow

Konzertdauer: 3 Stunden
(Pause nach dem Ersten Teil)

Inhaltsverzeichnis

Begrüßung 5

Sehnsucht nach rauschhafter Gemeinschaft
Gedanken zum Verhalten von Menschen in Massen 6

Pilatus wusch seine Hände nicht in Unschuld
Der Prozess gegen Jesus aus historischer Sicht 8

„Highlight mit Eventcharakter"
Studierende der Hochschule Weserbergland erarbeiten
Handlungsempfehlungen für die Hamelner Kantorei 10

Verrückt-kreative Tenöse vermisst!
Zum Tod von Esther Scheele 14

Bach im Wohnzimmer
Aktion „Die Hamelner Kantorei auf Hausbesuch" 16

Zur Einführung
Johann Sebastian Bachs Matthäus-Passion: Entstehung - Rezeption - Text - Musik 18
„Wahrlich, dieser ist Gottes Sohn gewesen!" – Theologische Einführung in das Matthäusevangelium 26

Libretto 30

Vitae 41

Verein zur Förderung der Hamelner Kantorei an der Marktkiche e. V. 49

Nächste Konzerte der Hamelner Kantorei sowie weitere Termine 50

Junge Kantorei 53

Mitsingen! 55

Sehr verehrtes Publikum, liebe Freundinnen und Freunde der Hamelner Kantorei an der Marktkirche,

wenn Sie eine Zeitmaschine hätten, in welches Jahr und an welchen Ort würden Sie reisen? – Ich persönlich fände es sehr spannend mitzuerleben, wie Johann Sebastian Bach am Karfreitag 1727 in der Leipziger Thomaskirche seine Matthäus-Passion zur Uraufführung bringt. Ich nähme in einer der hinteren Bankreihen Platz und wäre Zeuge eines wohl mindestens dreieinhalb Stunden dauernden Gottesdienstes mit Musik, Gemeindegesang und einer ausführlichen Predigt in bestem Sächsisch …

Wie klingen die Thomaner, wie die Soli und das Collegium Musicum? Sind sie gut vorbereitet und identifizieren sie sich mit dem von ihnen musizierten Werk? Wie verhält sich die Gemeinde? Wer sind die Menschen überhaupt, die diesem musikalischen und gesellschaftlichen Ereignis beiwohnen? Welchen Stellenwert hat diese außergewöhnliche, unerhörte Musik an diesem hohen lutherischen Feiertag in einer von Religion durchdrungenen Gesellschaft für sie?

Und natürlich bin ich neugierig, welchen Eindruck wohl der 42-jährige Bach auf mich macht. Sehe ich den Thomaskantor tatsächlich vor mir, wie ihn ein Zeitgenosse beschreibt: wie er „von 30 oder gar 40 Musizierenden diesen durch ein Kopfnicken, den nächsten durch Aufstampfen mit dem Fuß, den dritten mit drohendem Finger zu Rhythmus und Takt anhält, dem einen in hoher, dem andern in tiefer, dem dritten in mittlerer Lage seinen Ton angibt; wie er ganz allein mitten im lautesten Spiel der Musiker, obwohl er selbst den schwierigsten Part hat, doch sofort merkt, wenn irgendwo etwas nicht stimmt; wie er alle zusammenhält und überall abhilft und wenn es irgendwo schwankt, die Sicherheit wiederherstellt; wie er den Takt in allen Gliedern fühlt, die Harmonien alle mit scharfem Ohre prüft, allein alle Stimmen mit der eigenen begrenzten Kehle hervorbringt"?

Jedenfalls bin ich sicher, dass das, was ich dort zu hören und zu sehen bekäme, allenfalls entfernte Ähnlichkeit hätte mit unseren heutigen Aufführungen. Zwar beschäftige ich mich bereits seit vielen Jahren mit der so genannten „historischen Aufführungspraxis" (die im englischen Sprachraum bescheidener – und treffender – „historisch informierte Aufführungspraxis" genannt wird). Doch dass wir dem „Originalklang" tatsächlich nahe kommen, bezweifle ich. Zu stark sind unsere Hörgewohnheiten und Aufführungstraditionen im Heute, im „Zeitalter der technischen Reproduzierbarkeit" (Walter Benjamin) und in einer sich immer weiter entwickelnden musikalischen Ästhetik verwurzelt, die mit barocken Vorstellungen nicht mehr viel gemein hat.

Dennoch – oder gerade deswegen – finde ich es immer wieder wichtig und aufschlussreich, alte Musik als künstlerischen Ausdruck ihrer Zeit zu begreifen und zu versuchen, sie mit den Augen und Ohren der Zeitgenossen zu sehen und zu hören, ohne gleich der Versuchung nachzugeben, sich mit dem vermeintlichen Erkenntnisfortschritt späterer Generationen von ihr zu distanzieren. Denn ich bin überzeugt, dass uns große Kunstwerke der Vergangenheit auch viel über die Gegenwart zu sagen haben. Und wohl nirgendwo können wir dem Erleben und den Emotionen unserer Vorfahren so nah sein wie in ihrer Musik.

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen ein beeindruckendes und berührendes Konzerterlebnis,

Ihr Stefan Vaselow

Sehnsucht nach rauschhafter Gemeinschaft

Gedanken zum Verhalten von Menschen in Massen

„Lass ihn kreuzigen! … Sie schrien aber noch mehr und sprachen: Lass ihn kreuzigen!“ – Zweitausend Jahre ist es her, dass eine fanatisierte Masse in Palästina für Jesus den Kreuzestod herbei schreit.

Heute brüllen Menschen in Deutschland: „Merkel muss weg“ oder fordern dazu auf, Asylbewerber aufzuhängen. Trump-Anhänger skandieren als Reaktion auf Trumps Ankündigung des Mauerbaus an der Grenze zu Mexiko „Build the wall, kill them all!“ In Fußballstadien, vor allem bei den allseits beliebten Derbys, tobt der Mob, johlen erwachsene Menschen Hassparolen, diffamieren den (sportlichen) Gegner, demolieren Straßenbahnen, greifen Polizisten an oder prügeln sich bis zur Bewusstlosigkeit.

Menschen in Massen, so scheint es, verlieren moralische Hemmschwellen. Sie lassen sich zu Äußerungen und Handlungen hinreißen, die sie bei reiflicher Überlegung bereuen würden, und das offensichtlich seit Jahrtausenden. Wie kommt es dazu?

Einig ist allen Massenveranstaltungen eben die Masse: Im Schutz der Anonymität ist es einfach, Regeln des sozialen Miteinanders auszublenden und ungefiltert Aggressionen loszulassen, weil in der Regel keine Konsequenzen drohen. Soziologen, die zu Fan-Gewalt forschen, konstatieren außer der zerstörerischen Gewalt gegen Sachen die *gesellige* Gewalt, die sich in Ritualen und Symbolen äußert. Im Kollektiv erhöhe sich das gemeinsame Handeln zum rauschhaften Gruppenerlebnis, das rückwirkend wieder identitätsstiftend die Masse gegen die „Anderen“ zusammenschweiße. Das Individuum ist eingebunden, als Teil einer Gemeinschaft stark. Das beflügelnde, in Teilen euphorische Gemeinschaftserleben macht verführbar und öffnet der Manipulation Tor und Tür.

Was im Stadion geschieht, ist normalerweise auf den Fußball begrenzt und nach dem Wochenende (meistens) wieder nebensächlich. Anders bei den öffentlich-politischen Demonstrationen, wie sie seit längerem in der gesamten Bundesrepublik zu finden sind und als „Hamgida“ auch in unserer Region stattgefunden haben. Diffus unzufriedene Menschen eint angesichts einer Vielzahl hoch komplexer Problemfelder das Gefühl, etwas laufe „grundsätzlich falsch“. Ein tief sitzendes Misstrauen gegen etablierte Institutionen, gepaart mit einem irrationalen Gefühl der Bedrohung durch undurchschaubare Mächte, führt zu Angst vor einer vermeintlich unsicheren Zukunft. Und diese tief im Stammhirn verwurzelten Ängste sind so dominant, dass die im Vorderhirn angesiedelte Vernunft, das rationale Überlegen, keine Chance hat. Informationen, die objektiv dokumentieren, dass sich Situationen bessern, werden entweder gar nicht erst zur Kenntnis genommen oder als „Lüge“ eingestuft. Im postfaktischen Diskurs treten Stimmungen an die Stelle von Fakten. Dabei geht es neben der Suche nach Schuldigen auch immer um die einfache Lösung. Forschungen der Uni Köln zu Wesen und Leistung des Sozialstaats bestätigen im Kern diese Beobachtungen. Demnach wollen Menschen in erster Linie Anschluss und Austausch mit anderen Menschen, eine soziale Identität und in ihrer Zukunft möglichst wenig Unsicherheit. Dieses neue Verlangen nach Heimat, nach Heimeligkeit, nach Aufgehobensein in einer Umgebung, in der man sich eins fühlen kann mit Gleichgesinnten, befriedigen u. a. die sozialen Netzwerke, indem sie eine vermeintliche Gemeinschaft vorgaukeln, in der Millionen dasselbe „liken“ oder verdammen. In ihrer durch Algorithmen erzeugten Informationsblase wird dem Leser nur noch das präsentiert, was seine Ansichten unterstützt. Missliebiges, weil nicht dem eigenen Weltbild Entsprechendes, wird von Google oder Facebook gar nicht erst angeboten. Sogenannte Push-Nachrichten – auf unmittelbare Wahrnehmung ausgerichtete, grell formulierte, simplifizierende Schlagzeilen, von denen ein Smartphone-Nutzer laut Studien pro Tag 20 bis 50 Stück erhält – erzeugen eine Dauererregung, die zu einer signifikanten Erhöhung des Stresslevels führt. Gleichzeitig verstärken sie den Eindruck von einer immer unsicherer werdenden Welt und produzieren dadurch neue Ängste. Dagegen gewinnen Wissenschaftler oder Politiker, die mit logischem Sachverstand real existierende Probleme analysieren und konsequent – unter Umständen für den Einzelnen negative – Lösungsansätze entwickeln, die sachlich korrekt sind, jedoch die Ängste und das Bedürfnis vieler Menschen nach Sicherheit nicht berücksichtigen, heute weder Zustimmung noch Wahlen.

Zugleich ist die große Sehnsucht nach Gemeinschaft die Kehrseite einer Entwicklung, die der Zukunftsforscher Matthias Horx als „Megatrend Individualisierung“ bezeichnet und die die westlichen Gesellschaften des 21. Jahrhunderts im Gefolge der Aufklärung und der Französischen Revolution prägt: Das Individuum erfährt eine Aufwertung des Ich, indem es für sich einen eigenen Wertekanon entwickelt, selbst nachdenkt und selbstverantwortlich entscheidet. Bereits vor 230 Jahren hatte Immanuel Kant postuliert, der Mensch solle sich „seines eigenen Verstandes ohne Leitung eines anderen bedienen“. Doch wo die einen die Chance auf Selbstverwirklichung sehen, erstarren viele andere vor einem gähnenden Abgrund der Unsicherheit, beklagen fehlende Zukunftssicherheit, fühlen sich nicht mehr eingebettet in einen allgemeinen Wertekonsens.

Die konkrete Manifestation der Sehnsucht nach Gemeinschaft ist die Masse. Die sozialpsychologische Forschung bietet mehrere Ansätze, um das Verhalten von Massen zu erklären: Laut *Annäherungstheorie* schließen sich Gleichgesinnte zusammen und die Masse bringt dann die Gesinnung öffentlich zum Ausdruck, die bisher unter der Oberfläche brodelte. Gemäß der *Ansteckungstheorie* nehmen Menschen in der verführbaren Masse von Meinungsführern formulierte Positionen auf. Sie ergeben sich den ansteckenden Gefühlen und geben ihre persönliche Verantwortung für ihr Tun ab. Wahrscheinlich ist eine Kombination beider Theorien: Ähnlich fühlende Menschen schließen sich zusammen und Meinungsführer kanalisieren die vorhandenen Emotionen in ihre Richtung.

Und hier nutzen populistische Politiker und Demagogen ihre Chance, greifen vorherrschende Ängste und Stimmungen auf und nutzen sie für ihre politischen Zwecke. Gleichzeitig folgen vernunftbegabte Menschen der Krawallrhetorik, lassen sich von ihren Ängsten bestimmen und geben ihre Verantwortung ab. Sie leisten damit einer Entwicklung Vorschub, die die Grundlagen der demokratischen Gesellschaft unterminieren kann, wenn wir nicht gemeinsam Sorge dafür tragen, dass unser Zusammenleben wieder bestimmt wird von Werten wie Solidarität, Nächstenliebe und dem Wissen um die eigene Verantwortung für unser Denken und Tun.

Annette Meier-Hoenicke

Pilatus wusch seine Hände nicht in Unschuld

Der Prozess gegen Jesus aus historischer Sicht

Die vier Evangelien berichten recht übereinstimmend über den Prozess gegen Jesus von Nazareth, und das, obwohl sie ab ca. 70 n. Chr. zu unterschiedlichen Zeiten und an verschiedenen Orten schriftlich niedergelegt wurden. Sie geben die mündliche Überlieferung von Zeitzeugen wieder, die in den christlichen Gemeinden weitererzählt wurde, vielleicht auch verloren gegangene frühe schriftliche Quellen. Die Autoren des Matthäus- und des Lukasevangeliums kannten zudem höchstwahrscheinlich das Markusevangelium.

Die Ereignisfolge der Leidensgeschichte Jesu ist in allen vier Evangelien gleich: nächtliche Verhaftung, Abführung zum Hohepriester, Verhandlung vor den Juden, Verhandlung vor dem Römer Pontius Pilatus mit abschließendem Todesurteil, Kreuzestod und Grablegung. Seit der Entstehung der Geschichtswissenschaft im frühen 19. Jahrhundert wird kritisch untersucht, inwiefern diese Darstellung sich an anderen Quellen messen lassen kann und also historisch zuverlässig ist. Was wissen wir, wissenschaftlich begründet, überhaupt über den Prozess gegen Jesus?

Nach dem Tod des Königs Herodes des Großen, der als eine Art Satellitenfürst Roms nach außen selbstständig regiert hatte, war es in Judäa zu einem Aufstand gekommen, der 4 v. Chr. blutig niedergeschlagen worden war. Judäa verlor seine Selbstständigkeit und wurde dem Römischen Reich als Provinz eingegliedert. Allerdings behielt der Hohepriester zusammen mit der Jerusalemer Lokalaristokratie Verwaltungsfunktionen, vor allem die Oberaufsicht über die Angelegenheiten des jüdischen Tempels. Das schloss die Tempel-Einkünfte und die Aufsicht über kultische Angelegenheiten ein. Wichtige Entscheidungen in diesen Angelegenheiten wurden durch ein jüdisches Gericht getroffen, dem der Hohepriester vorstand.

Zwei Personen der Passionsgeschichte sind auch in anderen Quellen der Zeit – römischen und jüdischen – belegt: der römische Prokurator (Statthalter) Pontius Pilatus sowie der Hohepriester Kaiphas. Pilatus war als Stellvertreter des Kaisers Tiberius von 26 bis 36 Prokurator in der Provinz Judäa, eine ungewöhnlich lange Zeit. Auch Kaiphas war außerordentlich lange, nämlich 18 Jahre, Hohepriester. Dies lässt auf eine gute Zusammenarbeit der beiden schließen, trotz belegter gelegentlicher Konflikte, z. B. als Pilatus beim Bau einer Wasserleitung auf Gelder des Tempels zurückgriff. Die römische Herrschaft zielte auf eine Kooperation mit den einheimischen Eliten in den Provinzen unter Wahrung regionaler Strukturen und Traditionen, soweit diese Eliten zur Kooperation bereit waren und die Bevölkerung ruhig war.

Das Passah-Fest war das wichtigste Fest im jüdischen Kalender, weil es an den Auszug des jüdischen Volkes aus Ägypten erinnerte, ein identitätsstiftendes Ereignis für das Judentum. Wie jährlich Tausende Juden, so waren um 30 n. Chr. auch der jüdische Wanderprediger Jesus und seine Anhänger anlässlich des Passah-Fests nach Jerusalem zu ihrem Tempel – im jüdischen Verständnis der Wohnort Gottes – gekommen. Man kann sich vorstellen, dass auch Pontius Pilatus aus seiner Residenz in Caesarea mit einigen Truppen nach Jerusalem aufgebrochen war, um die Ordnung in einer mit Pilgern völlig überfüllten Stadt zu sichern.

Die Situation war explosiv. Jesus stellte mit seiner Lehre die Autorität der jüdischen Priester und zentrale Elemente des jüdischen Glaubens in Frage und predigte dies am Vorabend des Festes im Tempel. Er sorgte zudem für Unruhe, indem er die Händler aus dem Tempel verjagte. Vor allem aber provozierte er, indem er den baldigen Untergang des Tempels prophezeite. Es ist also nachvollziehbar, dass der Hohepriester ihn in einer Nachtaktion verhaften ließ.

Anschließend verhörte ihn das jüdische Gericht. Ein Gerichtsverfahren mit dem Recht, die Todesstrafe auszusprechen, lag jedoch außerhalb seiner Befugnisse; die Kapitalgerichtsbarkeit lag allein beim römischen Statthalter. Deshalb wurde Jesus, wie die Evangelien erzählen, Pontius Pilatus vorgeführt. Nach römischem Recht allerdings waren Jesu Lehre und Verhalten kein Verbrechen, das mit dem Tod zu bestrafen war. Die Anklage vor Pilatus lautete denn auch, Jesus wolle der König der Juden sein. Das bedeutete Hochverrat und darauf stand die Todesstrafe.

Die Kreuzigung war die damals im Römischen Reich übliche Strafe für Aufrührer, wobei gemäß römischem Prozessrecht ein solcher Prozess öffentlich stattfinden musste. Auch hier stützen die historischen Quellen also die Überlieferung der Evangelien. Allerdings gibt es keinen einzigen belegten Fall, dass während eines Prozesses ein Verurteilter zur Feier eines religiösen Festes freigegeben worden wäre. Die Darstellung einer Wahl zwischen Barabbas oder Jesus ist also aus historischer Sicht nicht zu belegen.

Unwahrscheinlich dürfte auch sein, dass der römische Richter an seiner eigenen Entscheidung gezweifelt hat. So formuliert der römische Historiker Tacitus (ca. 58–120 n. Chr.) die Passionsgeschichte in seinen „Annalen“ (um 100) ganz lapidar: „Dieser Name [Christen] stammt von Christus, der unter Tiberius vom Procurator Pontius Pilatus hingerichtet worden war.“

Die Evangelien dagegen verschieben in ihrer Erzählung die Verantwortung für den Tod Jesu insgesamt weg vom römischen Staat hin zu den Oberen des jüdischen Volkes und zum Volk selbst. Am deutlichsten wird dies im Matthäus-Evangelium hervorgehoben, wo Pilatus, von der Unschuld Jesu überzeugt, sich die Hände „rein“ wäscht und „das Volk“ ihm antwortet: „Sein Blut komme über uns und unsre Kinder“ (Matthäus 27, 25). Für uns heute hat dieser Satz nach Jahrhunderten des religiös begründeten Antijudaismus und nach dem rassistisch begründeten Holocaust eine unheilvolle Bedeutung. Die frühen Christen, die sich die Passionsgeschichte auf diese Weise erzählten, wussten davon nichts. Für sie hatte diese Darstellung des Geschehens eine andere Funktion: Das Wohlwollen des römischen Staates war für sie überlebenswichtig.

Tacitus behandelt an der zitierten Stelle die Christenverfolgung unter Kaiser Nero nach dem Brand Roms 64 n. Chr., zu dessen Schuldigen Nero die Christen gemacht hatte. Das Römische Reich erlebte nach der Zeitenwende eine mehr als 200 Jahre dauernde Friedensperiode – abgesehen von gelegentlichen Turbulenzen am Kaiserhof selbst und von Aufständen und Eroberungskriegen an den Rändern –, in der die relative Sicherheit und die solide Infrastruktur sichere Reisen und einen weiträumigen Austausch von Waren und Ideen ermöglichte. Gegenüber der Vielzahl an Religionen und Kulten in diesem Reich war die römische Herrschaft prinzipiell tolerant. Christentum und Judentum waren jedoch in vieler Hinsicht Ausnahmen: Sie waren monotheistische Religionen, im Christentum gab es zudem keine Tieropfer; außerdem verweigerten beide Glaubensrichtungen die religiöse Verehrung des Kaisers, die eigentlich für römische Bürger Pflicht war. Vor diesem Hintergrund wird verständlich, dass Nero die Christen sehr leicht zum Sündenbock für eine Katastrophe machen konnte.

Die frühen Christen, die sich vom Judentum abgekoppelt und recht schnell rund um das Mittelmeer eigene Gemeinden gebildet hatten, waren eine machtlose Minderheit im Römischen Reich. Aus ihrer Perspektive war von großer Bedeutung: Ihr Herr, Jesus Christus, durfte aus ihrer Sicht kein rechtmäßig von einem ordentlichen Gericht verurteilter Aufrührer sein, sondern der römische Richter musste ihn „eigentlich“ für unschuldig halten. Wohl deshalb wäscht sich Pilatus die Hände bei Matthäus in Unschuld – obwohl dies historisch gesehen höchst unwahrscheinlich ist.

Susanne Eckhardt

„Highlight mit Eventcharakter“

Studierende der Hochschule Weserbergland erarbeiten Handlungsempfehlungen für die Hamelner Kantorei

Wie kann der Bekanntheitsgrad der Hamelner Kantorei und ihrer Konzerte erhöht werden? Wie kann die Hamelner Kantorei neue Zielgruppen gewinnen? Auf der Suche nach Antworten auf diese Fragen hat Kirchenkreiskantor Stefan Vanselow in der zweiten Jahreshälfte 2016 ein Kooperationsprojekt mit der Hochschule Weserbergland (HSW) initiiert. Betreut durch ihren Dozenten Karsten Lillje, entwickelte eine Gruppe von sechs Studierenden der HSW als Projektarbeit im Rahmen ihres berufsbegleitenden Studiums ein Konzept sowie konkrete Handlungsempfehlungen für die Kommunikationspolitik der Hamelner Kantorei. Die Ergebnisse wurden von den angehenden BWLern in einer sehr aufschlussreichen internen Präsentation im vergangenen Dezember vorgestellt.
Einen wichtigen Teil des Projekts bildete eine umfangreiche Publikumsbefragung. So fanden alle, die unser letztes Konzert im November 2016 (Georg Schumann: „Ruth“) besucht haben, auf ihren Plätzen einen zwischen der Projektgruppe und der Hamelner Kantorei abgestimmten Fragebogen vor. Mehr als die Hälfte der Besucherinnen und Besucher haben uns mit ihren Antworten geholfen. Dafür unser herzliches Dankeschön!

Studierende der Hochschule Weserbergland

Über die Ergebnisse des Projekts haben wir mit der Projektleiterin Nicola Gryka gesprochen.

Frage: Frau Gryka, Sie haben das Projekt „Die Kommunikationspolitik der Hamelner Kantorei“ geleitet. Was hat Sie und Ihr Team an diesem Thema gereizt?

Nicola Gryka: Es gab HSW-intern drei Projektthemen zur Auswahl, für die man sich bewerben musste. Kontakt zur klassischen Musik oder zur Kirche hatten wir bislang nur vereinzelt. Es war der Reiz, sich mit etwas weitgehend Unbekanntem auseinanderzusetzen und den eigenen Horizont zu erweitern, der den Ausschlag gegeben hat.

Ein Ergebnis Ihrer Untersuchung ist, dass unsere Konzerte ein treues, regionales Publikum haben. Diese „Stammkunden“ befinden sich überwiegend in der Altersgruppe 55+. Was schlagen Sie vor, um auch jüngeres Publikum zu erreichen?

Um die Altersgruppe 30+, also Menschen, die voll im Berufsleben stehen, zu erreichen, schlagen wir vor, Arbeitgebern in der Region Konzertkarten anzubieten, die diese dann zum ermäßigten Preis an ihre Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter weitergeben. Und wenn das Programm gefallen hat, sind diese Menschen wunderbare Multiplikatoren, bringen ihre Familien und/oder Freunde zum nächsten Konzert mit.

Bei eher jugendlichem Publikum steht klassische Musik nicht gerade an erster Stelle, es sei denn, man lernt sie bereits in jungen Jahren im Elternhaus oder Musikunterricht kennen. Da könnte man ab und zu ein modernes Stück spielen oder ein gemischtes Programm anbieten.

(Anm. d. Red.: Für das Herbstkonzert 2017 „König David“ wird es zum ersten Mal auch ein moderiertes Kinderkonzert geben.)

Und wie die Umfrage ergeben hat, dominiert mit 62 % das weibliche Publikum. Vielleicht ist es mal ganz anregend, eine „Männerversion“ zu bieten: kurz und knapp, Themen und Höhepunkte im Telegrammstil, das könnte Appetit auf mehr machen.

Sie haben festgestellt, dass die meisten Konzertbesucher über eine persönliche Empfehlung bzw. über regionale Werbeträger zu uns gefunden haben. Welche Möglichkeiten sehen Sie, auch über die Grenzen der Region bekannt zu werden?

Eine Anregung haben wir in einem Veranstaltungskalender der Stadt Hannover gefunden: Kombiniert mit einem Essen oder gar einer Übernachtung und ergänzt beispielsweise durch eine Stadtführung, bekommt der Besuch eines Konzerts in der Hamelner Marktkirche als Highlight schon Eventcharakter. Dafür lohnt auch eine weitere Anreise.

Die Fragebögen wurden logischerweise nur von vorhandenen Besuchern ausgefüllt. Sie haben keine Erkenntnisse darüber sammeln können, wer das Konzert

Optimieren Sie den
(HÖR-)SINN
Ihres Lebens.
Wir helfen Ihnen dabei!

Hören ◆ Verstehen ◆ Vertrauen
Gerland & Hengstermann
HÖRGERÄTE
Lange Str. 63 ◆ 31840 Hessisch Oldendorf
Tel. 0 51 52 / 69 89 30
Bahnhofstr. 15a ◆ 31855 Aerzen
Tel. 0 51 54 / 7 09 49 00
Ab sofort haben wir neue Öffnungszeiten in unserer Aerzener Filiale:
Montag bis Freitag 9.00 - 13.00 Uhr, Montag bis Donnerstag 14.00 -18.00 Uhr

nicht besucht hat und warum. Wie können wir neues Publikum zu einem Konzertbesuch motivieren?

Ihr effektivstes „Sprachrohr" ist die Mund-zu-Mund-Propaganda. Die zentrale Lage Ihres Konzertortes in der Hamelner Innenstadt fordert es geradezu heraus, genau dort für neues Publikum zu werben, z. B. in Form von Straßenmusik: Eine kleine Gruppe Sängerinnen und Sänger mit einem oder zwei Instrumenten tragen kleine Ausschnitte aus dem nächsten Programm vor. Besonders samstags haben Passanten Muße stehen zu bleiben und zuzuhören. Begleitpersonal erklärt, beantwortet Fragen und macht so neugierig auf das Konzert.
Für mehr kostenlose Werbung empfehlen wir, den Auftritt in den sozialen Medien wie Facebook auszubauen und dort vor allem junge Chormitglieder für das junge Publikum werben zu lassen.

Der Kartenvorverkauf startet sechs Wochen vor Konzertbeginn. Reicht dieser Zeitraum aus?

Im Prinzip reicht das aus. Es gibt aber auch noch einen weiteren Zeitpunkt, der sehr günstig ist: direkt nach dem Konzert. Es lohnt sich darüber nachzudenken, z. B. einen „Optionsschein" für das nächste Konzert auszugeben. So kann auch der Kontakt zum Publikum optimiert werden.

(Anm. d. Red.: Mitglieder des Fördervereins können ihre Karten übrigens bereits zwei Wochen vor dem offiziellen Vorverkaufsbeginn reservieren und sparen zudem die Vorverkaufsgebühr.)

Im letzten Jahr hatte die Kantorei einigen Zuwachs an jüngeren Sängerinnen und Sängern zu verzeichnen. Wichtig für die Zukunftsarbeit ist aber auch der Ausbau der Kinder- und Jugendkantorei. Welches Entwicklungspotenzial sehen Sie hier?

Frühzeitiger Kontakt mit Musik insbesondere in einer Chorgemeinschaft kann einen wichtigen Beitrag zur Lebensorientierung von Kindern leisten und sie zu sozialer Verantwortung ermutigen. Die Hamelner Kinder- und Jugendkantorei hat durch eine eigene Musikpädagogin und den Kontakt zu den Schulen ihre Arbeit intensiviert. Dies gilt es fortzusetzen und auszubauen.

Sie haben nach den Konzerten auch direkt Fragen an die Besucher gestellt. Welchen Eindruck haben sie mitgenommen?

Dieses tolle Stück „Ruth" in einem so herzlichen, warmen Ambiente zu erleben, hat das Publikum rundweg begeistert. Der freundliche Empfang und die Unterstützung bei der Platzsuche wurden sehr gelobt. Überrascht hat uns auch, dass so viele Gäste das Konzert mit Freunden oder Verwandten genossen haben und anschließend bei einem gemeinsamen Essen den Konzertabend ausklingen ließen.

Gab es auch negative Anmerkungen und Kritik?

Ja, ein Knackpunkt wurde öfter angeführt: die Enge in den Bänken des Mittelschiffs. Das waren auch diejenigen Besucher, die mit der Preisgestaltung nicht ganz einverstanden waren. Die Preise fanden übrigens zu mehr als 80 % die Zustimmung des Publikums. Und etliche Gäste hätten gern eine Pause gehabt.

(Anm. d. Red.: Um die Vorgaben der Niedersächsischen Versammlungsstättenverordnung einzuhalten, die u. a. die Breite von Rettungswegen regelt, wurde im Herbst 2016 ein neuer Sitzplan für die Oratorienkonzerte der Hamelner Kantorei erstellt. Bei der erstmaligen Umsetzung führte ein Missverständnis dazu, dass die Kirchenbänke teilweise mit neun statt wie bisher mit acht Personen besetzt waren. Dieser Fehler wurde mittlerweile korrigiert, so dass in Zukunft auch im Mittelschiff wieder ausreichend Platz für einen uneingeschränkten Musikgenuss vorhanden ist. Für einige Plätze mit Sichtbehinderung wurde zudem die Preisgestaltung korrigiert.)

Sie und Ihr Projektteam haben berichtet, dass „Ruth" Ihr erstes klassisches Konzert war. Was nehmen Sie daraus für sich persönlich mit?

Wir waren positiv überrascht. Klassische Musik – vor allem in diesen besonderen Räumlichkeiten – spiegelt eine feierliche, besondere Atmosphäre wider. Auch wenn wir selbst keine Klassikfans sind, werden wir Ihre Konzerte an interessierte Freunde und Verwandte weiterempfehlen.

Vielen Dank für dieses Gespräch und die spannenden Anregungen.

Mit Nicola Gryka sprach Luise Hahn.

Upmeier
Seniorenheime GmbH

Haus Lydia
• Facheinrichtung für Demenz
• Kurzzeitpflege und beschütztes Wohnen
Das Seniorenheim Haus Lydia ist speziell für die besonderen Bedürfnisse von Menschen mit Demenz und mit gesteigertem Bewegungsdrang konzipiert.
Es ermöglicht ein barrierefreies Leben in kleinen Hausgemeinschaften nach dem Wohngruppenkonzept.
Auf drei Geschossebenen gibt es jeweils eine Wohngruppe für 10-13 Bewohner, der sowohl der beschützte Garten als auch das grosse Atrium mit Aussenterasse zur Verfügung steht.
Mit diesem Konzept stellt Haus Lydia seit 2012 eine zukunftsweisende Einrichtung dar, die sowohl konzeptionell als auch architektonisch für unsere Region bisher einmalig ist.
Upmeier
Seniorenheime GmbH
Haus Lydia KG
Hauptstrasse 58
31860 Emmerthal
Ambulante Pflege · Menü-Service · Alles aus einer Hand! · Betreutes Wohnen · Stationäre Pflege
05155-279640
info@upmeier-seniorenheime.de

Verrückt-kreative Tenöse vermisst!

Zum Tod von Esther Scheele

In einem berührenden Trauergottesdienst am 30. Dezember 2016 in der Marktkirche haben wir Abschied genommen von Esther Scheele (geb. Wente), die am 19. Dezember 2016 im Alter von 43 Jahren nach langer Krankheit gestorben ist. Im „Begräbnisgesang“ von Johannes Brahms mit Orgel und Pauken, den sie sich für diesen Anlass gewünscht hatte, nahmen wir Esther noch einmal in unsere Mitte. Von nah und fern waren musikalische Wegbegleiter gekommen – eine tragende Gemeinschaft.

Diese Gemeinschaft war Esther sehr wichtig: Esther hatte seit vielen Jahren als „Tenöse“ mit ihrer Tochter Deva in der Hamelner Kantorei und im Kammerchor gesungen. Sie war im Kantorei-Vorstand engagiert und brachte sich in den Prozess der Nachfolgesuche für unseren langjährigen Leiter Hans Christoph Becker-Foss ein. Und in der Kantorei lernte sie auch ihren Ehemann Thorsten Scheele kennen – am 29. Dezember 2015 überraschte die Hamelner Kantorei das Brautpaar mit Gesang vor dem Hamelner Hochzeitshaus.

Denken wir an Esther, dann sehen wir ihr herrliches Lachen vor unseren Augen. Trotz der jahrelangen, schweren Krankheit war Esther immer lebensbejahend, sie war ein sehr lebensfroher, offener, kreativer und begeisterungsfähiger Mensch.

Nach ihrem Textildesign-Studium und ersten Berufserfahrungen wechselte Esther zum Grafikdesign und wurde Kommunikationswirtin. Sie arbeitete in mehreren Agenturen und auch freiberuflich.

Für die Hamelner Kantorei entwickelte sie viele tolle und kreative Ideen. Dabei musste gar nicht immer alles neu erfunden werden: Gern griff sie auf bewährte Bilder und Formen zurück und kleidete sie in neue Formate. So entwarf sie das Logo der Hamelner Kantorei, das Assoziationen an moderne Kirchenfenster weckt, und entwickelte darauf aufbauend unser aktuelles Corporate Design, das sich auch im Layout der Homepage und der neu gestalteten Programmhefte für die großen Oratorienkonzerte widerspiegelt.

Illustration: Esther Scheele

Esther hat zudem die Festschrift zum Abschied von unserem langjährigen Kantor Hans Christoph Becker-Foss gesetzt und mit ihren wunderbaren „Chorhühnern“ bebildert. Unvergessen sind auch ihre Illustrationen für die Taktpakete des Weihnachtsoratoriums 2014, ihre kunstvollen Entwürfe für die Plakate und Banner unserer Konzerte und ihre künstlerische Umsetzung des Mottos „Licht am Fluss“ für das Jubiläum 1200 Jahre Münster St. Bonifatius Hameln.

Aber Esther liebte nicht nur klassische Musik, auch Prince und David Bowie gehörten zu ihren Favoriten. Weltweit vernetzt, gestaltete sie ein großartiges Buch über die Musiker und die Fangemeinde Echelon der Band „30 Seconds to Mars“ aus Los Angeles. Esther hätte die Matthäus-Passion gern mitgesungen; 2009 hatte

sie das Stück bereits in der Kantorei gesungen. Unser letztes Oratorienkonzert mit Georg Schumanns „Ruth“ hörte und erlebte und genoss sie sichtlich bewegt in der ersten Reihe des Mittelschiffs, direkt bei den Solisten.

Wir sind mit der Familie sehr traurig über Esthers Tod, aber auch sehr dankbar für die schöne gemeinsame Zeit. Unsere Erinnerungen an sie leben weiter, ihr gestalterisches Erbe werden wir pflegen und weitertragen.

Meike Lambers

Thorsten Scheele
Zahnarzt

Ihr freundlicher Zahnarzt in Hameln

- Professionelle Zahnreinigung
- Einfühlsame Behandlung von Angstpatienten
- Vollkeramischer Zahnersatz für höchste Ansprüche
- Amalgamfreie Füllungstherapie
- Zahnersatz aus regionalen Dentallaboren

Öffnungszeiten

Mo 08:30 - 12:30 Uhr und 14:00 - 18:00 Uhr
Di 08:30 - 12:30 Uhr und 14:00 - 18:00 Uhr
Mi 08:00 - 13:00 Uhr
Do 08:30 - 12:30 Uhr und 14:00 - 18:00 Uhr
Fr 08:00 - 13:00 Uhr

Schlachthofstraße 17 | 31785 Hameln
Telefon 0 51 51 - 4 43 54
www.thorstenscheele.de

Bach im Wohnzimmer

Aktion „Die Hamelner Kantorei auf Hausbesuch“

Im Vorfeld unserer Aufführungen der Bachschen „Matthäus-Passion“ haben wir, begleitet von Berichterstattung in der Dewezet und auf unserem Facebook-Account, mit einer ungewöhnlichen Initiative auf die Konzerte aufmerksam gemacht:
Unter dem Motto „Die Hamelner Kantorei auf Hausbesuch“ sind einzelne Mitglieder der Kantorei gemeinsam mit Instrumentalisten des Ensemble Antico zu interessierten Hamelnerinnen und Hamelnern gegangen, um mit ihnen in deren Zuhause zwanglos über die Konzerte und das Stück, aber auch ganz allgemein über das Singen in der Kantorei und über sehr persönliche Erfahrungen mit Musik ins Gespräch zu kommen. Natürlich ist dabei auch Musik erklungen, zum Beispiel die Lieblingsstelle(n) aus der Matthäus-Passion. Im Zentrum stand aber die Begegnung mit unserem Publikum und die Möglichkeit für Interessierte, mehr über die Chorarbeit und die Menschen in der Hamelner Kantorei zu erfahren.
Konzipiert wurde die Aktion von Kirchenkreiskantor Stefan Vanselow gemeinsam mit dem Vorsitzenden unseres Fördervereins, Oliver Tillmann. Sie ist ein Mosaikstein unserer Suche nach neuen Möglichkeiten der Musikvermittlung, deren zentrales Ziel der Aufbau einer intensiven Beziehung zwischen Publikum, Ausführenden und Werk ist. Denn wir wollen nicht nur klassische Musik im Elfenbeinturm präsentieren, sondern müssen immer wieder neu fragen: Was hat uns die Musik vergangener Jahrhunderte heute zu sagen? Und wie vermitteln wir das unserem Publikum und tragen es in die Gesellschaft?

Hamelner Kantorei
Highlight

Susanne (Alt, singt seit vier Jahren in der Hamelner Kantorei):
„Das Mozart-Requiem war mein erstes Konzert mit der Kantorei. Durch die Hilfe der guten Chorgemeinschaft und dank der Sicherheit der Mitsänger ist mir dieser gelungene Beginn in besonderer Weise in Erinnerung.“

TouchLife
Massage auf höchstem Niveau

„Es geht um den Menschen, nicht nur um seinen Körper“

Verwöhnen Sie Körper, Geist und Seele mit pflegenden Kosmetikbehandlungen und entspannenden Massagen

RELAX
Kosmetikinstitut

05151 / 940800
Papenstr.10, 31785 Hameln

Angelika und Lutz Meier

... und für die Pflege „zuhaus“:

Dermaviduals...
...die clevere Gesichtspflege mit System für normale, sensible, gereizte und empfindliche Haut

Dermatologische Kosmetik ...
...auf Ihre Bedürfnisse zugeschnitten!

Wir beraten Sie gern

Johann Sebastian Bachs Matthäus-Passion: Entstehung - Rezeption - Text - Musik

„Hat jemals ein Componist die Vollstimmigkeit in ihrer größten Stärke gezeiget; so war es gewiß unser seeliger Bach. Hat jemals ein Tonkünstler die verstecktesten Geheimnisse der Harmonie in die künstlichste Ausübung gebracht; so war es gewiß unser Bach.“

(Carl Philipp Emanuel Bach und Johann Friedrich Agricola in ihrem Nachruf auf Johann Sebastian Bach)

Hamelner Kantorei
Highlight

Hanne (Sopran, singt seit 35 Jahren in der Hamelner Kantorei):
„Georg Schumanns ‚Ruth‘ hat für mich einen besonderen Stellenwert, weil es sich so von anderen Oratorien unterscheidet: Unbekannt, schwer einzustudieren und unvergleichlich in seiner Lyrik und Dramatik.“

Johann Sebastian Bachs Matthäus-Passion kann ohne Übertreibung als „ein **Werk der Superlative**“ (Emil Platen) bezeichnet werden. Im Kosmos des Bachschen Œuvres nimmt sie allein schon durch die doppelchörige Besetzung mit zwei vollständigen Orchestern und die Aufführungsdauer von fast drei Stunden eine singuläre Stellung ein. Sie gilt heute, knapp 300 Jahre nach ihrer Entstehung, „als eine der Gipfelleistungen abendländischer Kultur und repräsentiert das Bachsche Gesamtwerk, so wie die ‚Neunte‘ für Beethovens und der ‚Faust‘ für Goethes gesamtes künstlerisches Schaffen stehen“ (Platen).

Wie dagegen Bachs Zeitgenossen die Komposition eingeschätzt haben, wissen wir nicht. Denn so unglaublich es klingen mag: Von den mindestens vier Aufführungen des Werkes zu Bachs Lebzeiten sind uns keinerlei Reaktionen von Mitwirkenden, Vorgesetzten oder Musikliebhabern überliefert – keine einzige Zeitungsmeldung oder Rezension, keine Briefnotiz, keine Erwähnung in einer städtischen Chronik oder in persönlichen Erinnerungen befreundeter Musiker, Kollegen oder Schüler. Das überrascht umso mehr, als die Komposition in vielerlei Hinsicht die Konventionen sprengte. Zudem haben wir uns die Passions-Aufführungen im Karfreitags-Gottesdienst in der Leipziger Thomaskirche als gesellschaftliche Ereignisse ersten Ranges vorzustellen, die regelmäßig sogar den Rat der Stadt beschäftigten.
Auch die vorhandenen Quellen wie das originale Notenmaterial geben leider nur wenige Hinweise auf die konkreten Umstände der **Entstehung** der Matthäus-Passion. Zwar hat die Bach-Forschung die zahlreichen Leerstellen in akribischer und geduldiger Arbeit mit plausiblen Hypothesen gefüllt, die heute relativ unumstritten sind; diese beruhen jedoch größtenteils auf der Abwägung von Wahrscheinlichkeiten und auf Vermutungen, die sich auf kleinste, teilweise erst Jahrzehnte nach Bachs Tod schriftlich fixierte Details der Überlieferung stützen und die jederzeit durch den Fund einer neuen Quelle oder eine überzeugende Neuinterpretation der vorliegenden Daten hinfällig werden können.

Bach war 1723 als 38-Jähriger zum neuen Thomaskantor in Leipzig bestellt worden, wo es zu seinen wichtigsten Aufgaben gehörte, die „Music in beyden Haupt-Kirchen dieser Stadt, nach meinem besten Vermögen, in gutes Aufnehmen zu bringen“, wie sein Arbeitsvertrag formulierte. Dabei verpflichtete er sich, „die Music dergestalt ein[zu]richten, daß sie nicht zulang währen, auch also beschaffen seyn möge, damit sie nicht opernhafftig herauskommen, sondern die Zuhörer vielmehr zur Andacht aufmuntere“.
Aus Aufzeichnungen des Thomasküsters Rost wissen wir, dass im Vesper-Gottesdienst am Karfreitag in der Thomaskirche bereits seit 1721 eine „Passion […] Musiciert“ wurde, ab 1724 dann abwechselnd in der Nicolai- und der Thomaskirche. Sicherlich war für Bach „die Darbietung der Passion das musikalische Hauptereignis des Jahres“ (Hans-Joachim Schulze), was auch der Anspruch der beiden zu diesem Zweck entstandenen Bachschen Kompositionen, die uns erhalten sind, belegt: In den Jahren 1724 und 1725 brachte Bach seine Johannes-Passion zur Aufführung; und für 1727 dürfte die „zweychörige“ Matthäus-Passion entstanden sein, die im Familienkreis wohl die „große Passion“ genannt wurde.

Wenngleich direkte und eindeutige Belege fehlen, wird die **Uraufführung** der Matthäus-Passion also heute mit großer Wahrscheinlichkeit für Karfreitag, den 11. April 1727, angenommen. Danach erklang das Werk noch dreimal zu Bachs Lebzeiten, und zwar in den Jahren 1729, 1736 und (vermutlich) 1742 jeweils in der Thomaskirche (die Empore der Nicolaikirche bot nicht genügend Platz für den umfangreichen Aufführungsapparat). Seine „endgültige“ Gestalt, die sich von der Frühfassung 1727/29 unter anderem durch die nun vollständig durchgeführte Trennung in zwei Chöre mit jeweils unabhängiger Continuo-Partie sowie durch die Einfügung der großen Choralbearbeitung „O Mensch, bewein dein Sünde groß“ am Schluss des ersten Teils unterscheidet, erhielt die Matthäus-Passion 1736; diese Fassung liegt auch fast allen Aufführungen in heutiger Zeit zugrunde (so auch unseren Konzerten in Hameln).
Der hohe Stellenwert, den Bach selbst seiner Komposition zumaß, wird an dem Umstand deutlich, dass er 1736 eigenhändig eine neue **Reinschrift-Partitur** des Werkes anlegte, in der er die Bibelworte sowie den Choral-Cantus-Firmus im Eingangschor mit

ingenieurdienstleistungen
Technisches Controlling
energieberatung
consulting mit Kompetenz

iTec

Sie wollen . . .
Energiekosten senken?
wirtschaftliche Lösungen finden?
Energiesteuer sparen?

Sie wollen . . .
Marktpreise vergleichen?
Neutralität, Unabhängigkeit?
Sachverstand, Fachwissen?

Wir kümmern uns um Ihre Energie-Wirtschaft !

post@ itec-hameln.de
Tel. 05151 / 60 99 55-5
www.itec-Hameln.de

roter Tinte schrieb und die heute zu den kostbarsten erhaltenen Bach-Autographen gehört; sie wird in der Staatsbibliothek zu Berlin verwahrt. Freilich nahm Bach – wohl hauptsächlich aus aufführungspraktischen Gründen – auch für eine spätere Wiederaufführung (aller Wahrscheinlichkeit nach 1742) noch einmal kleinere Veränderungen vor.

Von den Zeitgenossen scheinbar ignoriert, geriet die Matthäus-Passion in den folgenden Jahrzehnten weitgehend in Vergessenheit. Umso überwältigender war die Wirkung der ersten **Wiederaufführung** nach Bachs Tod 1829 durch die Sing-Akademie Berlin unter Leitung des erst 20-jährigen Felix Mendelssohn Bartholdy: Nun wurde das Werk als „das Erhabenste, was die protestantische Kirchenmusik hervorgebracht hat", gar als „größtes Musikwerk aller Zeiten" gepriesen. Mendelssohns Pioniertat – er setzte sich auch gegen die Bedenken seines Lehrers, des Goethe-Freundes und damaligen Leiters der Sing-Akademie Karl Friedrich Zelter, durch – kann in ihrer Bedeutung für das Musikleben ihrer Zeit kaum überschätzt werden und gilt heute als Initialzündung für die Bach-Renaissance im 19. Jahrhundert.

Seine Aufführungsfassung bildete auch die Grundlage für die **Rezeption** der Matthäus-Passion in den folgenden Jahrzehnten: Bis in die erste Hälfte des 20. Jahrhunderts war eine Kürzung auf die Hälfte der eigentlichen Aufführungsdauer die Regel, der sowohl Teile des biblischen Berichts als auch Choräle und Arien zum Opfer fielen; zudem setzten sich romantische Besetzungsveränderungen wie der a-cappella-Vortrag der Choralstrophe „Wenn ich einmal soll scheiden" oder die Orchestrierung des anschließenden Erdbebens durch; die Personenstärke von Orchester und Chor erreichte sinfonische Ausmaße. Um 1900 war die Matthäus-Passion fester Bestandteil im bürgerlichen Konzertbetrieb und ein alljährliches Karfreitags-Ritual für die gebildeten Schichten. (Bezeichnenderweise lassen sich zahlreiche auffällige Parallelen zwischen dem Text der Matthäus-Passion und Wagners Libretto für sein letztes Musikdrama „Parsifal", dessen dritter Akt am Karfreitag spielt, nachweisen.)

Diese romantische Aufführungstradition der Matthäus-Passion, die durch eine Anpassung des Werkes an die Hörgewohnheiten und -erwartungen des Publikums und seine (vermeintliche oder tatsächliche) Aufnahmefähigkeit gekennzeichnet war, wurde in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts zunächst zaghaft in Frage gestellt, vor allem, indem nun vereinzelt erstmals wieder vollständige Aufführungen gewagt wurden. Einen deutlichen Umschwung brachte allerdings erst die Alte-Musik-Bewegung, die ab etwa 1950 mit ihrem Bemühen um „historische Aufführungspraxis" nach und nach weitere Kreise zog und heute schließlich im Mainstream des Musikbetriebs angekommen ist. Während die „neuen" alten Instrumente und die Wiederbelebung historischer Spieltechniken jedoch für Kompositionen von Monteverdi, Lully oder Telemann von Anfang an als erfrischend empfunden wurde, war bei Bachs Musik die Skepsis besonders groß, was nicht selten zu Grabenkämpfen über die adäquate Bach-Interpretation führte.

Heute scheint Einvernehmen darüber zu herrschen, dass es nicht nur eine einzige gültige Lesart für Werke wie die Matthäus-Passion gibt. Gleichzeitig rückt – auch angesichts der zahlreichen Möglichkeiten, Musik zu konservieren und jederzeit zu konsumieren – die Rezeptionsgeschichte selbst ins Blickfeld. So sind heute nicht nur Konzerte mit Bachs Aufführungsapparat (mit, je nach vertretener Forschungsmeinung, 8 bis 20 Sängern und kleinem Instrumentalensemble) in den verschiedenen überlieferten Werkfassungen zu erleben, sondern beispielsweise auch Rekonstruktionen der Mendelssohnschen Fassung (mit Hammerklavier statt Orgel sowie Klarinetten anstelle der Oboen d'amore).

Überlegungen über eine szenische Aufführung der Matthäus-Passion gibt es seit Anfang des 20. Jahrhunderts. Auf den dramatischen Charakter zahlreicher geistlicher Werke Bachs – insbesondere seiner Passionen – war bereits zuvor immer wieder hingewiesen worden; die Ideen zu einem sakralen Musiktheater mit Musik des Thomaskantors wurden zudem begünstigt durch den Umstand, dass Bach im Gegensatz zu den meisten bedeutenden Komponisten seiner Zeit keine Opern komponiert hat. Realisiert wurde jedoch erst eine Adaption der Matthäus-Passion als Tanztheater durch John Neumeier (Hamburg 1980/81 mit dem Hamburg Ballett und Peter Schreier). In jüngster Zeit erhielt die halbszenische Fassung von Peter Sellars (Berlin 2010/13 mit den Berliner Philharmonikern unter Simon Rattle) große Aufmerksamkeit. Zudem ist die Matthäus-Passion zweimal verfilmt worden.

Aus einer gattungsgeschichtlichen Perspektive entspricht die Bachsche Matthäus-Passion dem Typus der **oratorischen Passion**, das heißt, sie vertont den wörtlich zitierten biblischen Bericht der Leidensgeschichte Jesu und versieht ihn mit Einschüben in Form von Chorälen sowie Rezitativen und Arien. Demgegenüber steht der seinerzeit als besonders modern und zeitgemäß geltende Typus des Passionsoratoriums, in dem die gesamte Handlung in poetischer Sprache nachgedichtet und dramatisch auf verschiedene handelnde Personen verteilt wird. Passionsvertonungen der letzteren Art sind von zahlreichen bedeutenden deutschen Komponisten des Spätbarock, darunter Telemann und Händel, erhalten, nicht jedoch von Bach, wobei man über die Gründe dafür nur spekulieren kann: Empfand Bach einen Verzicht auf den wörtlichen Bibeltext als zu weltlich und opernhaft? Wäre ihm eine Aufführung der Vertonung eines solchen Textes von den

Hamelner Kantorei
Highlight

Ulrich (Bass, singt seit acht Jahren in der Hamelner Kantorei):
„Mein besonderes Highlight ist die Matthäus-Passion vor acht Jahren, als ich mit großem Lampenfieber das erste Mal mitgesungen habe. Jetzt freue ich mich sehr darauf, sie mit der erworbenen Erfahrung noch einmal zu singen."

Zahnarztpraxis
Jochen Lambers
Prophylaxe & Implantologie

All on Four!
Feste Zähne auf vier Implantaten nach dem Dr. Maló-Prinzip.

Googeln erwünscht!

www.zahnarztpraxis-lambers.de

Sprechzeiten:
Mo.–Fr. 8.30 h–11 h
Mo., Di. und Do. 15 h–17.30 h

Zahnarztpraxis Lambers seit über 20 Jahren in Coppenbrügge:
Auf über 200 m² Grundfläche erwartet Sie eine moderne, innovative und serviceorientierte Praxis.

Zahnarztpraxis Lambers
Schäbkerweg 8
31863 Coppenbrügge
Tel. 0 51 56-373

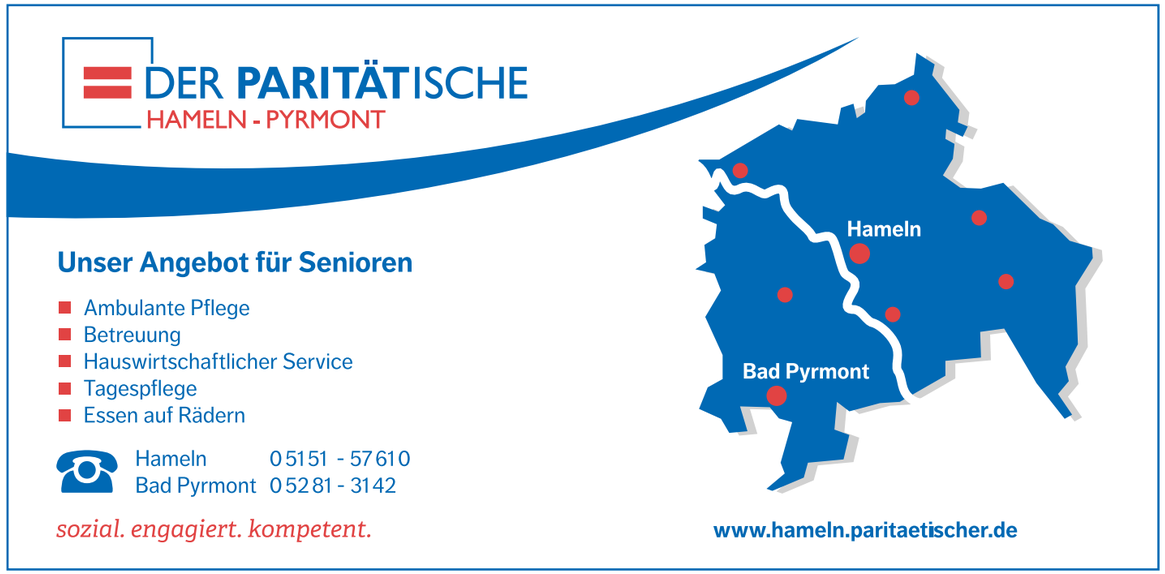
konservativen Leipziger Autoritäten ohnehin untersagt worden? Oder ist ein Passionsoratorium Bachs schlicht verloren gegangen – immerhin spricht Bachs Nachruf von „fünf Paßionen“, von denen nur drei (vollständig oder fragmentarisch) erhalten sind?

Der **Text** der Matthäus-Passion umfasst **drei Ebenen**: biblischen Bericht, eingeschobene Choralstrophen und freie Dichtung.
Zentrales Element des Librettos ist der **Bibeltext**. Er ist den Kapiteln 26 und 27 des Matthäusevangeliums in der Übersetzung Martin Luthers entnommen und treibt die Handlung voran. Die berichtenden Abschnitte sind dem Evangelisten zugewiesen, während die wörtliche Rede der Soliloquenten (d. i. der handelnden Einzelpersonen wie Jesus, Pilatus, Petrus etc.) von einzelnen Gesangssolisten sowie die Zitate der Turbae (d. i. der auftretenden Gruppen wie Jünger, Hohepriester, Volk etc.) vom Chor übernommen werden.
Die insgesamt 16 **Choralstrophen**, von denen 13 im einfachen vierstimmigen Kantionalsatz erklingen, entnahm Bach Chorälen des 17. Jahrhunderts und der Reformationszeit.

Die **freie Dichtung** (auch „madrigalische Dichtung“ genannt) schließlich stammt von dem mit Bach befreundeten Leipziger Gelegenheitsdichter Christian Friedrich Henrici, genannt Picander (1700–1764), der als wichtigster Librettist des Thomaskantors gilt, und dürfte in enger Zusammenarbeit mit Bach entstanden sein. Auch wenn Picander in der Literaturwissenschaft keinen guten Ruf genießt – bereits Zelter ätzte in einem Brief an Goethe: „Wenn ein Heutiger ein Picandersches Gedicht in Musik setzen sollte, er müsste sich erst kreuzigen und segnen“ –, so stellt doch seine Dichtung für die Matthäus-Passion eine nicht gering zu schätzende Leistung dar: Mit großem Formenreichtum sowie den in der Poesie des Barock üblichen rhetorischen Figuren und gewagten Metaphern webt er ein komplexes Beziehungsgeflecht, wobei er zwar aus zeitgenössischen Vorbildern – etwa den Passionspredigten des Rostocker Superintendenten Heinrich Müller – schöpft, aber durchaus auch seine künstlerische Eigenständigkeit und Kreativität zeigt. Sehr vielfältig, kunstvoll und spannungsreich sind auch die Anschlüsse der Rezitative und Arien an den jeweils vorhergehenden biblischen Bericht gearbeitet.

Den drei genannten Textebenen entsprechen drei **Zeitschichten** für die zeitgenössischen Zuhörer: Die im Bibeltext geschilderte Handlung ist in der fernen Vergangenheit zu verorten, wobei sie zugleich durch dramatisierende Gestaltung mit wörtlicher Rede vergegenwärtigt wird. Die Choralstrophen waren zum Zeitpunkt der Komposition bereits mindestens 50 Jahre alt und repräsentieren so die überlieferte Antwort der altehrwürdigen Kirche und den Glauben der Väter; sie haben also eine verallgemeinernde und überindividuelle Aussage. Die freie Dichtung dagegen steht für die unmittelbare Reaktion der Gläubigen; ohne Zweifel konnte sich die Gemeinde sowohl sprachlich als auch inhaltlich mit ihr identifizieren.
Für uns heutige Zuhörer kommt nun als vierte Zeitebene noch die Jetzt-Zeit des 21. Jahrhunderts hinzu, die unweigerlich eine **Distanz zur Ästhetik der Entstehungszeit** der Matthäus-Passion vor knapp 300 Jahren mit sich bringt. Diesem sich verändernden Zeitgeschmack dürfte der Text weitaus stärker als die Musik unterworfen sein. So befand schon Zelter in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts hinsichtlich einer Wiederentdeckung der Kantaten Bachs: „Das größte Hindernis in unserer Zeit liegt freilich in den ganz verruchten deutschen Kirchentexten.“ Für den Bach-Forscher Emil Platen (1990) lässt sich dieser „Widerspruch […] nur durch einen weiteren Akt der Einfühlung aufheben, indem man sich aus der eigenen Wirklichkeit in die reale Gegenwart des Werkes, das heißt in die Ausdruckswelt eines gläubigen Christen der damaligen Zeit zu versetzen versucht. Andernfalls bleibt nur, vom Inhalt der Dichtungen ganz abzusehen und den Text lediglich als phonetisches Material für die verselbständigte, vom Wortsinn abgelöste Musik zu werten. Dies verfehlte aber den Sinn der Matthäus-Passion als sprachlich-musikalisches Gesamtkunstwerk.“

Bach war in vielen seiner Werke bestrebt, eine größtmögliche, bisweilen geradezu enzyklopädische formale und kompositorische Vielfalt zu demonstrieren. Diese Tendenz ist auch in der **Musik** der Matthäus-Passion greifbar, in der Bachs Ambitionen „schon von den inneren und äußeren Dimensionen des Werkes her“ geradezu darauf gerichtet zu sein scheinen, „alles Dagewesene zu übertreffen“ (Christoph Wolff). So ist denn das **Formen-**



spektrum der Bachschen Matthäus-Passion noch umfangreicher als das der Johannes-Passion; es umfasst Rezitative, Arien, Chorsätze und Choräle in jeweils unterschiedlichen Ausformungen. Dabei erscheint die musikalische Vielgestaltigkeit jedoch niemals als Selbstzweck und schematisch erstarrt, sondern zielt immer auf eine abwechslungsreiche Dramaturgie und eine lebendige Gestaltung der zugrunde liegenden Handlung.

Der Textebene des Bibeltextes sind die nur vom Continuo begleiteten sog. Secco-Rezitative des Evangelisten und der Soliloquenten zugeordnet, wobei die Partie des Evangelisten – gerade im Vergleich mit der Johannes-Passion – meist in zurückhaltend-berichtender Diktion gehalten ist und nur selten expressive Abschnitte aufweist. Die Jesus-Worte werden (bis auf den Aufschrei am Kreuz „Eli, Eli, lama asabthani?“) zusätzlich von den Streichern begleitet, was von zahlreichen Kommentatoren als eine Art musikalischer Heiligenschein gedeutet worden ist. Das Spektrum der Turba-Chöre reicht von kurzen Einwürfen über konzentrierte Fugati bis zu ausgedehnteren, motivisch untergliederten motettischen Sätzen.

Die Choralstrophen vertont Bach überwiegend in der üblichen Weise als schlichte vierstimmige sog. Kantionalsätze. Dabei tritt die auf Hans Leo Haßler zurückgehende Melodie zu „Herzlich tut mich verlangen“ besonders häufig auf, unter anderem in fünf Strophen des Paul-Gerhardt-Liedes „O Haupt voll Blut und Wunden“. Dazu kommen die groß angelegte Choralbearbeitung „O Mensch, bewein dein Sünde groß“ sowie zwei Choralstrophen, die in Sätze mit madrigalischer Dichtung eingewoben sind: „Was ist die Ursach aller solcher Plagen“ im Tenor-Rezitativ „O Schmerz! Hier zittert das gequälte Herz“ sowie „O Lamm Gottes, unschuldig“ im monumentalen Eingangschor, dessen ausführliche Analyse allein bereits mehrere Seiten füllen würde.

Besonders groß ist die formale Vielfalt in der Vertonung der freien Dichtung Picanders: Sie reicht von einfachen Orchester-begleiteten sog. Accompagnato-Rezitativen über verschiedene Arientypen bis zu umfangreichen Chorsätzen in Tutti-Besetzung. Während die Accompagnato-Rezitative immer paarweise mit einer unmittelbar folgenden Arie der gleichen Solo-Stimme auftreten, kommen Arien auch einzeln vor. Die im Barock beliebte symmetrische Da-capo-Form (ABA bzw. ABA’) ist dabei nicht nur das vorherrschende formale Modell der Arien, sondern bestimmt auch die Struktur des Eingangs- und Schlusschores der Matthäus-Passion, wobei sie im Eingangschor auf meisterhafte Weise mit der Barform (Stollen - Stollen - Abgesang, also AAB) des Chorals „O Lamm Gottes, unschuldig“ kombiniert ist.

Die **zweichörige Anlage** ist eines der hervorstechendsten äußerlichen Merkmale der Bachschen Matthäus-Passion. Sie dient bei Weitem nicht nur der klanglichen Vielfalt durch Stereo-Effekte und die Abwechslung einchöriger mit doppelchörigen Abschnitten inklusive der damit gegebenen Steigerungsmöglichkeiten. Vielmehr übernimmt sie auch eine inhaltliche Funktion: In Chor I, dem auch (fast) der gesamte solistisch vorgetragene Bibeltext und die Turba-Chöre der Jünger zugewiesen sind, dominieren zuversichtliche und das Passionsgeschehen annehmende Texte (z. B. „Ich will dir mein Herze schenken“, „Mache dich, mein Herze, rein“), während in Chor II die Gegner Jesu zu Wort kommen und Texte fragenden Charakters überwiegen („Blute nur, du liebes Herz“, „Gebt mir meinen Jesum wieder“).

Zudem übernimmt Bach die von Picander angelegte **dialogische Struktur** zahlreicher Sätze mit der Gegenüberstellung von „Tochter Zion“ einerseits und „Gläubigen“ andererseits durch die Zuteilung dieser Rollen an Chor I bzw. Chor II (so etwa im Eingangschor oder in den Arien „Ach! nun ist mein Jesus hin“ und „Sehet, Jesus hat die Hand“).

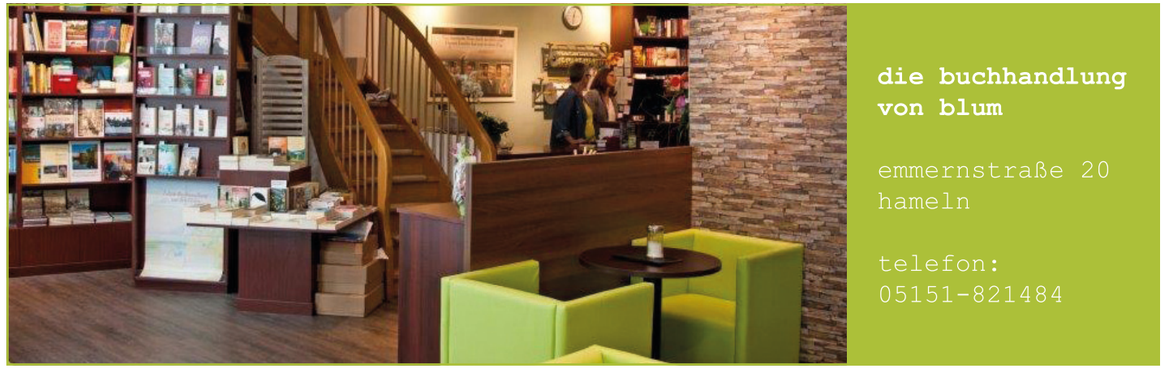
Die Matthäus-Passion gehört sicherlich zu den am umfangreichsten kommentierten Werken der Musikgeschichte, was angesichts ihrer Bedeutung und der Komplexität ihrer Gestalt nicht verwunderlich ist. Viele der dabei berührten Themen können in dieser Werkeinführung aus Platzgründen nur marginal oder gar nicht zur Sprache kommen. Dazu gehören beispielsweise die Rollen und Charaktere der einzelnen Gesangssolisten sowie der solistisch eingesetzten Instrumente oder auch die in den letzten Jahren verstärkt ins Blickfeld geratene Frage, inwieweit sich in der Matthäus-Passion antisemitisches Gedankengut wiederfindet.

Erwähnung finden soll an dieser Stelle zumindest noch die Suche nach einem konstruktiven Ordnungsprinzip der **Großform**, die jedoch abgesehen von einigen erhellenden Einzelbeobachtungen kein schlüssiges Ergebnis gebracht hat. Auch die Tonarten-Folge scheint wenige Anhaltspunkte für eine zyklische Gestaltung zu geben, zumal das Werk ungewöhnlicherweise nicht in der Anfangstonart endet, sondern vom e-Moll des Eingangschores im Quintenzirkel bis in das entfernte c-Moll des Schlusschores hinabsteigt. Doch die Musikästhetik der Bach-Zeit forderte für den musikalischen Zusammenhang einer Passionsvertonung nicht wie im 19. oder 20. Jahrhundert eine motivisch-thematische Verklammerung oder ein anderes übergreifendes musikalisches oder formales Element, sondern lediglich eine „Satz für Satz textadäquate Vertonung im Rahmen eines einheitlichen Werkstils“ (Werner Breig).

Das schließt freilich keineswegs aus, dass Bach versteckte Bezüge, etwa in Form von nur für Leser der Partitur erkennbarer „Augenmusik“ oder Zahlensymbolik, in seine Komposition einfließen ließ. Auf der Suche nach solchen „geheimen Botschaften“ haben Generationen von Exegeten die Partitur der Matthäus-Passion durchforstet und durchgezählt und unterschiedlichste Deutungen publiziert. Zu den plausibelsten Beispielen für potenzielle **Zahlensymbolik** in der Matthäus-Passion gehört die Beobachtung, dass in dem folgenden kurzen Chorsatz, unmittelbar nachdem Jesus seine Jünger mit der Vorhersage konfrontiert hat, einer von ihnen werde ihn verraten, elf Mal die Frage „Herr, bin ich’s?“ erklingt – Judas, der zwölfte Jünger, gesteht dann kurze Zeit später seine Absicht mit der allein gestellten Frage „Bin ich’s, Rabbi?“ ein. Auch den vierzehn Tönen im Chor-Bass bei „Wahrlich, dieser ist Gottes Sohn gewesen“ hat man Bedeutung beigemessen: Bach, dessen Namen im Zahlenalphabet (A=1, B=2, C=3 usf.) die Zahl 14 entspricht, reihe sich damit persönlich in die Schar der Bekennenden unter dem Kreuz ein.

Ob man diese und ähnliche Beispiele nun für rein zufällig oder für bewusst von Bach konstruiert, für spekulativ oder für evident hält, mag jeder selbst entscheiden. Zweifellos ist die unmittelbare Wirkung einer Live-Aufführung der Matthäus-Passion unabhängig von derlei Überlegungen. Bachs Komposition, die das „Leiden unseres Herrn Jesus Christus“ (so der Titel der Original-Handschrift) dramatisch schildert, betrachtet, vergegenwärtigt und deutet und die dabei menschliche Grunderfahrungen wie Freundschaft, Abschied, Verrat, Misshandlung, Einsamkeit, gewaltsamen Tod, Verzweiflung und Hoffnung thematisiert, ist ein universelles Kunstwerk, das uns bis heute tief berührt.

Stefan Vanselow



„Wahrlich, dieser ist Gottes Sohn gewesen!“
Theologische Einführung in das Matthäusevangelium

Die vier Evangelien sind – obwohl sie immer wieder so gelesen und verstanden werden – **keine Biografien des Jesus von Nazareth.** Lukas betont zwar, dass er wie viele andere versucht, die „Ereignisse zusammenhängend darzustellen“ (Lukas 1, 1), aber für ihn und die anderen Evangelisten geht es um Gottes Heilsplan mit seinem Volk, mit seiner Schöpfung. Die Evangelien sind also **heilsgeschichtliche Darstellungen**, theologisch-systematische Überlegungen, ja sogar Predigten, in denen die Bedeutung Jesu Christi im Heilsplan Gottes für die neu entstehenden christlichen Gruppen und Gemeinden ausgeführt wird.

Hamelner Kantorei
Highlight

Paulina (Sopran, singt seit sechs Jahren in der Jungen Kantorei):
„Ich habe viele Highlights – die abwechslungsreiche Auswahl der Stücke macht mir großen Spaß. Eindrucksvoll in Erinnerung sind ‚Die Schöpfung‘ von Haydn und die doppelchörigen Bach-Motetten. Mit der Jugendkantorei ‚Samson‘ und ‚Jonah‘ zu singen hat mir auch viel Freude gemacht.“

In seinem **Grundaufbau** folgt Matthäus dem Markusevangelium und erweitert es durch zusätzliche Stoffe der sog. Q-Tradition (Quellen der Funde bei Qumran, die einem anderen Traditionszusammenhang als dem Markustext zuzuordnen sind). Anfang und Schluss des Matthäusevangeliums unterscheiden sich vom Markusevangelium, zudem finden sich im Hauptteil zusätzlich fünf sorgfältig gestaltete Reden zu verschiedenen Themen.
Die heutige Forschung geht davon aus, dass das Matthäusevangelium irgendwann zwischen den Jahren 80 und 90 entstanden ist. Der Autor kennt das früher entstandene Markusevangelium und folgt ihm in weiten Teilen. Und beide Evangelien wissen um die Zerstörung des Jerusalemer Tempels im Jahre 70. So lässt sich auch ohne ausdrückliche Datierung im Text die **Entstehungszeit** eingrenzen.
Der **Verfasser** des Matthäusevangeliums ist nicht bekannt. Dass der Apostel (und frühere Zöllner) Matthäus das Evangelium geschrieben hat, ist schon wegen der Entstehungszeit unwahrscheinlich. Allerdings könnte der Apostel Matthäus bei den Adressaten des Evangeliums besonders verehrt worden sein – vielleicht sollte ihm mit dem Evangelium ein „Denkmal“ gesetzt werden.

Der Verfasser ist mit der Thora und der jüdischen Lehr- und Auslegungstradition vertraut. Möglicherweise ist er ein Rabbi, der sich der neuen Bewegung angeschlossen hat. Er betont die **Wurzeln des christlichen Glaubens im Judentum:** Jesu Auftrag bezieht sich auf das Volk Israel, „die Herde der verlorenen Schafe“ (Matthäus 10, 5f.; Matthäus 15, 24). Die Thora wird generell wertgeschätzt und behält ihre Bedeutung für alle Juden – und somit auch für die Adressaten des Matthäusevangeliums.
Trotz gegenseitiger Polemik und auch Verfolgungen halten nämlich die ersten christlichen Gemeinschaften an ihren jüdischen Traditionen fest und verstehen sich als eine Reformbewegung innerhalb des Judentums. Beschneidung, Sabbatgebote und Speisevorschriften sind selbstverständlich in Geltung und werden verpflichtend allen auferlegt – auch den aus dem nichtjüdischen Umfeld hinzukommenden sog. Heidenchristen. Auch das ist Tradition im antiken Judentum: dass aus dem nichtjüdischen, meist hellenistisch geprägten Umfeld Menschen zum Judentum konvertieren und als Proselyten (griech.: „Hinzugekommene“) Teil der jüdischen Gemeinschaft – zwar nicht mit allen Rechten, aber mit allen Pflichten – werden.
Neu ist die in den christlichen Gemeinschaften aufkommende Diskussion, ob die Konvertiten als Heidenchristen wirklich den für die Judenchristen geltenden Regeln unterworfen werden müssen. Diese Diskussion steckt aber zur Entstehungszeit des Markusevangeliums und des Matthäusevangeliums noch in ihren Anfängen und gewinnt erst mit zunehmender Ausbreitung der christlichen Gemeinschaften an Bedeutung (vgl. dazu die Apostelgeschichte und die Paulusbriefe).
Allerdings kommt im Matthäusevangelium in der Polemik gegen das Pharisäertum auch der **universale Heilsgedanke** auf, dass das Heil Gottes nicht nur seinem auserwählten Volk, sondern allen Völkern gilt (Matthäus 22, 1–10; Matthäus 28, 19). Diese universalistischen Vorstellungen finden sich ebenso in der liberal-offenen Welt des Diaspora-Judentums jener Zeit.

Das große Thema des Matthäusevangeliums ist die **heilsgeschichtliche Bedeutung des Messias,** der von Gott in der Person Jesu in die Welt gesandt worden ist. Dieses Thema wird entsprechend der jüdischen Lehr- und Diskussionspraxis in den Synagogen in **fünf großen Redezyklen** entfaltet. In ihnen zeigt sich Jesus als der Nachkomme Davids, als Lehrer und Interpret der Thora und als Erfüller prophetischer Weissagung und damit als der in Gottes Vollmacht lehrende und handelnde Messias. Im Matthäusevangelium steht die Lehre Jesu im Vordergrund, mit der er sich als Messias legitimiert. Seine Taten dienen der Veranschaulichung und Unterstreichung dieser Lehre.
In den berühmten und wirkmächtigen Schlusssätzen des Evangeliums (Matthäus 28, 18–20) werden die zentralen Themen gebündelt und für die Nachfolger Jesu als Auftrag festgehalten. Es geht um die Christologie – also um die einzigartige, heilsgeschichtli-

che Bedeutung Jesu als Messias. Der universale Missionsgedanke („… machet zu Jüngern alle Völker …“) gründet allerdings nicht in der Ablehnung der Messianität Jesu durch Israel. Gerade die Passionsgeschichte macht deutlich, dass Gott Jesus durch Tod und Auferweckung universale Macht gegeben hat und sein Heil nicht nur einem einzigen Volk, sondern allen Menschen aller Völker und Zeiten gewährt. Jesus hat als Gesandter Gottes „das Gesetz erfüllt“. Leiden und Sterben gehören zu seinem Auftrag; mit ihnen besiegelt er den Heilsplan Gottes – und in der Auferweckung bestätigt Gott Jesus als universalen Retter.

Dementsprechend ist Jesus im Matthäusevangelium auch in seiner **Passion** der Handelnde, der seinen Tod vorhersagt und ihm entgegen geht, auch wenn dieser Weg ihn in Verzweiflung und das Gefühl der Gottverlassenheit führt. Nicht als Prüfung seines Vertrauens und seiner Zuverlässigkeit, sondern als endgültigen und universalen Akt der **Versöhnung Gottes mit den Menschen** begreifen Jesu Nachfolger diesen Weg, auf dem Verräter wie Judas und Ängstliche wie Petrus dazugehören und sogar Fremde wie Pilatus oder der römische Hauptmann die Gottessohnschaft Jesu bekennen.

Es geht dabei nicht um die Ablehnung des „alten“ Weges – die Bindung des Heils an das jüdische Volk. Allein die **Nachfolge Jesu** wird zum nachösterlichen Heilskriterium, in der das mosaische Gesetz nicht aufgehoben, sondern im Gebot der Gottes- und der Nächstenliebe zur Antwort auf Gottes Liebe neue Bedeutung erlangt. Israel hat damit seine Sonderstellung als Volk Gottes verloren, bleibt aber zusammen mit allen Völkern Adressat der christlichen Botschaft.

So, wie Johann Sebastian Bach sich und die Hörer seiner Musik in das Leben, Sterben und Auferstehen Jesu hineinversetzt, dies glaubend-vertrauend reflektiert und als für sein eigenes Heil geschehen annimmt, hat der Verfasser des Matthäusevangeliums die Haltung des christlichen Glaubens beschrieben. **Ethische Fragen** stehen im Mittelpunkt: Friedfertigkeit, Menschlichkeit, Nächstenliebe, Geschwisterlichkeit, Akzeptanz eigener Unvollkommenheit und Bereitschaft zur Vergebung innerhalb der christlichen Gemeinschaft und gegenüber Fremden kennzeichnen die Nachfolge Jesu. Dabei geht es immer zuerst um den Zuspruch Gottes an den Menschen, der in Jesu Wort und Tat sichtbar wird (Heilsindikativ), der dann auch den Anspruch an den Menschen stellt, sich entsprechend zu verhalten (ethischer Imperativ, vgl. die Bergpredigt in Matthäus 5–7).

Das Matthäusevangelium spricht in diesem Zusammenhang vom Tun der „**Gerechtigkeit**“ (Matthäus 5, 20 und öfter), das sich im konkreten Tun des Gotteswillens zeigt (Matthäus 7, 21). „Gerechtigkeit“ ist im antiken Judentum nicht nur eine juristische Qualität, sondern kennzeichnet das Gemeinschaftsverhältnis zwischen Gott und seinem Volk. Gott erweist sich als gerecht, indem er für sein Volk eintritt, und die Menschen sind gerecht, indem sie ihr Leben auf die Erfüllung des Gotteswillens ausrichten. Weil Letzteres aber nach der verschärfenden Auslegung in der Bergpredigt unmöglich gelingen kann, sagt Jesus von sich, dass er „alle Gerechtigkeit erfüllen“ müsse (Matthäus 3, 15). Zuspruch und Anspruch rücken also in eins und werden in Jesus konkretisiert – und erfüllt.

Nachfolge im Sinne (nicht nur) des Matthäusevangeliums bedeutet daher nicht das Bemühen um einen ethisch-moralisch lupenreinen Lebenswandel, sondern die Reflexion und Annahme des Gottesheils, das in der Taufe kumuliert und das im Bemühen des Menschen seinen Ausdruck findet, sich dieses Geschenks würdig zu erweisen.

Jürgen Harms

Der Autor ist Pastor in Hameln und Groß Hilligsfeld und Mitglied des Kantatengottesdienst-Teams.

Hamelner Kantorei Highlight

Bettina (Sopran, singt seit sechs Jahren in der Hamelner Kantorei):
„Mein persönliches Highlight war es, 2014 das ganze Weihnachtsoratorium zu singen. Toll war schon die Vorbereitung mit dem Verkauf der Takte, wo wir alle eingebunden waren. Besonders schön ist für mich auch, dass mich durch das Mitwirken in der Kantorei viele Melodien und Texte im Alltag begleiten.“

Libretto

ERSTER TEIL

Chor [Chor I,II,III]
Chor I: Kommt, ihr Töchter, helft mir klagen, / Sehet
Chor II: wen?
Chor I: den Bräutigam, / Seht ihn
Chor II: wie?
Chor I: als wie ein Lamm.
Chor III: **O Lamm Gottes, unschuldig / Am Stamm des Kreuzes geschlachtet,**
Chor I: Sehet
Chor II: was?
Chor I: seht die Geduld,
Chor III: **Allzeit erfunden geduldig, / Wiewohl du warest verachtet.**
Chor I: Seht
Chor II: wohin?
Chor I: auf unsre Schuld.
Chor III: **All Sünd hast du getragen, / Sonst müssten wir verzagen,**
Chor I/II: Sehet ihn aus Lieb und Huld / Holz zum Kreuze selber tragen.
Chor III: **Erbarm dich unser, o Jesu.**
[Text: Nikolaus Decius (um 1485–nach 1546)]

Evangelist: Da Jesus diese Rede vollendet hatte, sprach er zu seinen Jüngern:
Jesus: Ihr wisset, dass nach zweien Tagen Ostern wird, und des Menschen Sohn wird überantwortet werden, dass er gekreuziget werde.

Choral [Chor I/II]
Herzliebster Jesu, was hast du verbrochen, / Dass man ein solch scharf Urteil hat gesprochen? / Was ist die Schuld, in was für Missetaten / Bist du geraten?
[Text: Johann Heermann (1585–1647)]

Evangelist: Da versammleten sich die Hohenpriester und Schriftgelehrten und die Ältesten im Volk in den Palast des Hohenpriesters, der da hieß Kaiphas, und hielten Rat, wie sie Jesum mit Listen griffen und töteten. Sie sprachen aber:
Chor I/II: Ja nicht auf das Fest, auf dass nicht ein Aufruhr werde im Volk.
Evangelist: Da nun Jesus war zu Bethanien, im Hause Simonis des Aussätzigen, trat zu ihm ein Weib, die hatte ein Glas mit köstlichem Wasser und goss es auf sein Haupt, da er zu Tische saß. Da das seine Jünger sahen, wurden sie unwillig und sprachen:
Chor I: Wozu dienet dieser Unrat? Dieses Wasser hätte mögen teuer verkauft und den Armen gegeben werden.
Evangelist: Da das Jesus merkete, sprach er zu ihnen:
Jesus: Was bekümmert ihr das Weib? Sie hat ein gut Werk an mir getan. Ihr habet allezeit Armen bei euch, mich aber habt ihr nicht allezeit. Dass sie dies Wasser hat auf meinen Leib gegossen, hat sie getan, dass man mich begraben wird. Wahrlich, ich sage euch: Wo dies Evangelium geprediget wird in der ganzen Welt, da wird man auch sagen zu ihrem Gedächtnis, was sie getan hat.

Rezitativ (Alt) [Chor I]
Du lieber Heiland du, / Wenn deine Jünger töricht streiten, / Dass dieses fromme Weib / Mit Salben deinen Leib / Zum Grabe will bereiten, / So lasse mir inzwischen zu, / Von meiner Augen Tränenflüssen / Ein Wasser auf dein Haupt zu gießen.

Arie (Alt) [Chor I]
Buß und Reu / Knirscht das Sündenherz entzwei. /
Dass die Tropfen meiner Zähren / Angenehme Spezerei, /
Treuer Jesu, dir gebären.

Evangelist: Da ging hin der Zwölfen einer mit Namen Judas Ischarioth zu den Hohenpriestern und sprach:
Judas (Bass): Was wollt ihr mir geben? Ich will ihn euch verraten.
Evangelist: Und sie boten ihm dreißig Silberlinge. Und von dem an suchte er Gelegenheit, dass er ihn verriete.

Arie (Sopran) [Chor II]
Blute nur, du liebes Herz! /
Ach, ein Kind, das du erzogen, / Das an deiner Brust gesogen, / Droht den Pfleger zu ermorden; / Denn es ist zur Schlange worden.

Evangelist: Aber am ersten Tage der süßen Brot traten die Jünger zu Jesu und sprachen zu ihm:
Chor I: Wo willst du, dass wir dir bereiten, das Osterlamm zu essen?
Evangelist: Er sprach:
Jesus: Gehet hin in die Stadt zu einem und sprecht zu ihm: „Der Meister lässt dir sagen, meine Zeit ist hier, ich will bei dir die Ostern halten mit meinen Jüngern."
Evangelist: Und die Jünger täten, wie ihnen Jesus befohlen hatte, und bereiteten das Osterlamm. Und am Abend satzte er sich zu Tische mit den Zwölfen. Und da sie aßen, sprach er:
Jesus: Wahrlich, ich sage euch, einer unter euch wird mich verraten.
Evangelist: Und sie wurden sehr betrübt und huben an, ein jeglicher unter ihnen, und sagten zu ihm:
Chor I: Herr, bin ich's?

Choral [Chor I/II]
Ich bin's, ich sollte büßen, / An Händen und an Füßen / Gebunden in der Höll, / Die Geißeln und die Banden / Und was du ausgestanden, / Das hat verdienet meine Seel.
[Text: Paul Gerhardt (1607–1676)]

Evangelist: Er antwortete und sprach:
Jesus: Der mit der Hand mit mir in die Schüssel tauchet, der wird mich verraten. Des Menschen Sohn gehet zwar dahin, wie von ihm geschrieben stehet; doch wehe dem Menschen, durch welchen des Menschen Sohn verraten wird, es wäre ihm besser, dass derselbige Mensch noch nie geboren wäre.
Evangelist: Da antwortete Judas, der ihn verriet, und sprach:
Judas: Bin ich's, Rabbi?
Evangelist: Er sprach zu ihm:
Jesus: Du sagest's.

Evangelist: Da sie aber aßen, nahm Jesus das Brot, dankete und brach's und gab's den Jüngern und sprach:
Jesus: Nehmet, esset, das ist mein Leib.
Evangelist: Und er nahm den Kelch und dankete, gab ihnen den und sprach:
Jesus: Trinket alle daraus; das ist mein Blut des neuen Testaments, welches vergossen wird für viele zur Vergebung der Sünden. Ich sage euch, ich werde von nun an nicht mehr von diesem Gewächs des Weinstocks trinken bis an den Tag, da ich's neu trinken werde mit euch in meines Vaters Reich.

Rezitativ (Sopran) [Chor I]
Wiewohl mein Herz in Tränen schwimmt, / Dass Jesus von uns Abschied nimmt, / So macht mich doch sein Testament erfreut, / Sein Fleisch und Blut, o Kostbarkeit, / Vermacht er mir in meine Hände. / Wie er es auf der Welt mit denen Seinen / Nicht böse können meinen, / So liebt er sie bis an das Ende.

Arie (Sopran) [Chor I]
Ich will dir mein Herze schenken, / Senke dich, mein Heil, hinein. /
Ich will mich in dir versenken; / Ist dir gleich die Welt zu klein, / Ei, so sollst du mir allein / Mehr als Welt und Himmel sein.

Evangelist: Und da sie den Lobgesang gesprochen hatten, gingen sie hinaus an den Ölberg. Da sprach Jesus zu ihnen:
Jesus: In dieser Nacht werdet ihr euch alle ärgern an mir. Denn es stehet geschrieben: Ich werde den Hirten schlagen und die Schafe der Herde werden sich zerstreuen. Wann ich aber auferstehe, will ich vor euch hingehen in Galiläam.

Choral [Chor I/II]
Erkenne mich, mein Hüter, / Mein Hirte, nimm mich an, / Von dir, Quell aller Güter, / Ist mir viel Guts getan, / Dein Mund hat mich gelabet, / Mit Milch und süßer Kost, / Dein Geist hat mich begabet / Mit mancher Himmelslust.
[Text: Paul Gerhardt]

Bitte leise blättern!

Evangelist: Petrus aber antwortete und sprach zu ihm:
Petrus (Bass): Wenn sie auch alle sich an dir ärgerten, so will ich doch mich nimmermehr ärgern.
Evangelist: Jesus sprach zu ihm:
Jesus: Wahrlich, ich sage dir, in dieser Nacht, ehe der Hahn krähet, wirst du mich dreimal verleugnen.
Evangelist: Petrus sprach zu ihm:
Petrus: Und wenn ich mit dir sterben müsste, so will ich dich nicht verleugnen.
Evangelist: Desgleichen sagten auch alle Jünger.

Choral [Chor I/II]
Ich will hier bei dir stehen, / Verachte mich doch nicht, / Von dir will ich nicht gehen, / Wenn dir dein Herze bricht, / Wenn dein Herz wird erblassen / Im letzten Todesstoß, / Alsdenn will ich dich fassen / in meinen Arm und Schoß.
[Text: Paul Gerhardt]

Evangelist: Da kam Jesus mit ihnen zu einem Hofe, der hieß Gethsemane, und sprach zu seinen Jüngern:
Jesus: Setzet euch hie, bis daß ich dort hingehe und bete.
Evangelist: Und nahm zu sich Petrum und die zween Söhne Zebedäi und fing an zu trauern und zu zagen. Da sprach Jesus zu ihnen:
Jesus: Meine Seele ist betrübt bis an den Tod, bleibet hier und wachet mit mir.

Rezitativ (Tenor) [Chor I] **mit Choral** [Chor II]
O Schmerz! / Hier zittert das gequälte Herz! / Wie sinkt es, wie bleicht sein Angesicht!
Was ist die Ursach' aller solcher Plagen?
Der Richter führt ihn vor Gericht. / Da ist kein Trost, kein Helfer nicht.
Ach, meine Sünden haben dich geschlagen,
Er leidet alle Höllenqualen, / Er soll vor fremden Raub bezahlen,
Ich, ach Herr Jesu, habe dies verschuldet, / Was du erduldet.
[Text: Johann Heermann]
Ach, könnte meine Liebe dir, / Mein Heil, dein Zittern und dein Zagen / Vermindern oder helfen tragen, / Wie gerne blieb ich hier!

Arie (Tenor) [Chor I] **mit Chor** [Chor II]
Ich will bei meinem Jesu wachen.
So schlafen unsre Sünden ein.
Meinen Tod / Büßet seine Seelennot; / Sein Trauren machet mich voll Freuden.
Drum muss uns sein verdienstlich Leiden / Recht bitter, und doch süße sein.

Evangelist: Und ging hin ein wenig, fiel nieder auf sein Angesicht und betete und sprach:
Jesus: Mein Vater, ist's möglich, so gehe dieser Kelch von mir; doch nicht wie ich will, sondern wie du willt.

Rezitativ (Bass) [Chor II]
Der Heiland fällt vor seinem Vater nieder, / Dadurch erhebt er mich und alle / Von unserm Falle / Hinauf zu Gottes Gnade wieder. / Er ist bereit, / Den Kelch, des Todes Bitterkeit / Zu trinken, / In welchen Sünden dieser Welt / Gegossen sind und hässlich stinken, / Weil es dem lieben Gott gefällt.

Arie (Bass) [Chor II]
Gerne will ich mich bequemen, / Kreuze und Becher anzunehmen, / Trink ich doch dem Heiland nach. /
Denn sein Mund, / Der mit Milch und Honig fließet, / Hat den Grund / Und des Leidens herbe Schmach / Durch den ersten Trunk versüßet.

Evangelist: Und er kam zu seinen Jüngern und fand sie schlafend und sprach zu ihnen:
Jesus: Könnet ihr denn nicht eine Stunde mit mir wachen? Wachet und betet, dass ihr nicht in Anfechtung fallet! Der Geist ist willig, aber das Fleisch ist schwach.
Evangelist: Zum andernmal ging er hin, betete und sprach:
Jesus: Mein Vater, ist's nicht möglich, dass dieser Kelch von mir gehe, ich trinke ihn denn, so geschehe dein Wille.

Choral [Chor I/II]
Was mein Gott will, das g'scheh allzeit, / Sein Will, der ist der beste, / Zu helfen den' er ist bereit, / Die an ihn gläuben feste. / Er hilft aus Not, der fromme Gott, / Und züchtiget mit Maßen, / Wer Gott vertraut, fest auf ihn baut, / Den will er nicht verlassen. [Text: Albrecht von Preußen (1490–1568)]

Evangelist: Und er kam und fand sie aber schlafend, und ihre Augen waren voll Schlafs. Und er ließ sie und ging abermal hin und betete zum dritten Mal und redete dieselbigen Worte. Da kam er zu seinen Jüngern und sprach zu ihnen:
Jesus: Ach, wollt ihr nun schlafen und ruhen? Siehe, die Stunde ist hie, dass des Menschen Sohn in der Sünder Hände überantwortet wird. Stehet auf, lasset uns gehen, siehe, er ist da, der mich verrät.
Evangelist: Und als er noch redete, siehe, da kam Judas, der Zwölfen einer, und mit ihm eine große Schar mit Schwertern und mit Stangen von den Hohenpriestern und Ältesten des Volks. Und der Verräter hatte ihnen ein Zeichen gegeben und gesagt: „Welchen ich küssen werde, der ist's, den greifet!" Und alsbald trat er zu Jesu und sprach:
Judas: Gegrüßet seist du, Rabbi!
Evangelist: Und küssete ihn. Jesus aber sprach zu ihm:
Jesus: Mein Freund, warum bist du kommen?
Evangelist: Da traten sie hinzu und legten die Hände an Jesum und griffen ihn.

Duett (Sopran, Alt) [Chor I] **mit Chor** [Chor II]
So ist mein Jesus nun gefangen,
Lasst ihn, haltet, bindet nicht!
Mond und Licht / Ist vor Schmerzen untergangen, / Weil mein Jesus ist gefangen.
Lasst ihn, haltet, bindet nicht!
Sie führen ihn, er ist gebunden.

Chor [Chor I/II]
Sind Blitze, sind Donner in Wolken verschwunden? / Eröffne den feurigen Abgrund, o Hölle, / Zertrümmre, verderbe, verschlinge, zerschelle / Mit plötzlicher Wut / Den falschen Verräter, das mörd'rische Blut.

Evangelist: Und siehe, einer aus denen, die mit Jesu waren, reckete die Hand aus und schlug des Hohenpriesters Knecht und hieb ihm ein Ohr ab. Da sprach Jesus zu ihm:
Jesus: Stecke dein Schwert an seinen Ort; denn wer das Schwert nimmt, der soll durchs Schwert umkommen. Oder meinest du, daß ich nicht könnte meinen Vater bitten, dass er mir zuschickte mehr denn zwölf Legion Engel? Wie würde aber die Schrift erfüllet? Es muss also gehen.
Evangelist: Zu der Stund sprach Jesus zu den Scharen:
Jesus: Ihr seid ausgegangen als zu einem Mörder, mit Schwertern und mit Stangen, mich zu fahen, bin ich doch täglich bei euch gesessen und habe gelehret im Tempel, und ihr habt mich nicht gegriffen. Aber das ist alles geschehen, dass erfüllet würden die Schriften der Propheten.
Evangelist: Da verließen ihn alle Jünger und flohen.

Choral [Chor I/II]
O Mensch, bewein dein Sünde groß, / Darum Christus seins Vaters Schoß / Äußert und kam auf Erden, / Von einer Jungfrau rein und zart / Für uns er hie geboren ward, / Er wollt der Mittler werden. / Den Toten er das Leben gab / und legt dabei all Krankheit ab, / Bis sich die Zeit herdrange, / Dass er für uns geopfert würd, / Trüg unsrer Sünden schwere Bürd / Wohl an dem Kreuze lange.
[Text: Sebald Heyden (1499–1561)]

PAUSE (15 Minuten)

ZWEITER TEIL

Arie (Alt) [Chor I] **mit Chor** [Chor II]
Ach, nun ist mein Jesus hin!
Wo ist denn dein Freund hingegangen, / O du Schönste unter den Weibern?
Ist es möglich, kann ich schauen?
Wo hat sich dein Freund hingewandt?
Ach! mein Lamm in Tigerklauen, / Ach! wo ist mein Jesus hin?
So wollen wir mit dir ihn suchen.
Ach! was soll ich der Seele sagen, / Wenn sie mich wird ängstlich fragen, / Ach! wo ist mein Jesus hin?

Evangelist: Die aber Jesum gegriffen hatten, führeten ihn zu dem Hohenpriester Kaiphas, dahin die Schriftgelehrten und Ältesten sich versammlet hatten. Petrus aber folgete ihm nach von ferne bis in den Palast und ging hinein und satzte sich bei die Knechte, auf dass er sähe, wo es hinaus wollte. Die Hohenpriester aber und Ältesten und der ganze Rat suchten falsches Zeugnis wider Jesum, auf dass sie ihn töteten, und funden keines.

Choral [Chor I/II]
Mir hat die Welt trüglich gericht / Mit Lügen und mit falschem G'dicht, / Viel Netz und heimlich Stricken, / Herr, nimm mein wahr in dieser G'fahr, / B'hüt mich für falschen Tücken.
[Text: Adam Reusner (um 1500–1572?)]

Evangelist: Und wiewohl viel falsche Zeugen herzutraten, fanden sie doch keins. Zuletzt traten herzu zween falsche Zeugen und sprachen:
Zeugen (Alt, Tenor): Er hat gesagt: Ich kann den Tempel Gottes abbrechen und in dreien Tagen denselben bauen.
Evangelist: Und der Hohepriester stund auf und sprach zu ihm:
Hohepriester (Bass): Antwortest du nichts zu dem, das diese wider dich zeugen?
Evangelist: Aber Jesus schwieg stille.

Rezitativ (Tenor) [Chor II]
Mein Jesus schweigt / Zu falschen Lügen stille, / Um uns damit zu zeigen, / Dass sein erbarmensvoller Wille / Vor uns zum Leiden sei geneigt, / Und dass wir in dergleichen Pein / Ihm sollen ähnlich sein, / Und in Verfolgung stille schweigen.

Arie (Tenor) [Chor II]
Geduld! / Wenn mich falsche Zungen stechen, /
Leid ich wider meine Schuld / Schimpf und Spott, / Ei, so mag der liebe Gott / Meines Herzens Unschuld rächen.

Evangelist: Und der Hohepriester antwortete und sprach zu ihm:
Hohepriester: Ich beschwöre dich bei dem lebendigen Gott, dass du uns sagest, ob du seiest Christus, der Sohn Gottes?
Evangelist: Jesus sprach zu ihm:
Jesus: Du sagest's; doch sage ich euch, von nun an wird's geschehen, dass ihr sehen werdet des Menschen Sohn sitzen zur Rechten der Kraft und kommen in den Wolken des Himmels.
Evangelist: Da zerriss der Hohepriester seine Kleider und sprach:
Hohepriester: Er hat Gott gelästert, was dürfen wir weiter Zeugnis? Siehe, itzt habt ihr seine Gotteslästerung gehöret. Was dünket euch?
Evangelist: Sie antworteten und sprachen:
Chor I/II: Er ist des Todes schuldig!
Evangelist: Da speieten sie aus in sein Angesicht und schlugen ihn mit Fäusten. Etliche aber schlugen ihn ins Angesicht und sprachen:
Chor I/II: Weissage uns, Christe, wer ist's der dich schlug?

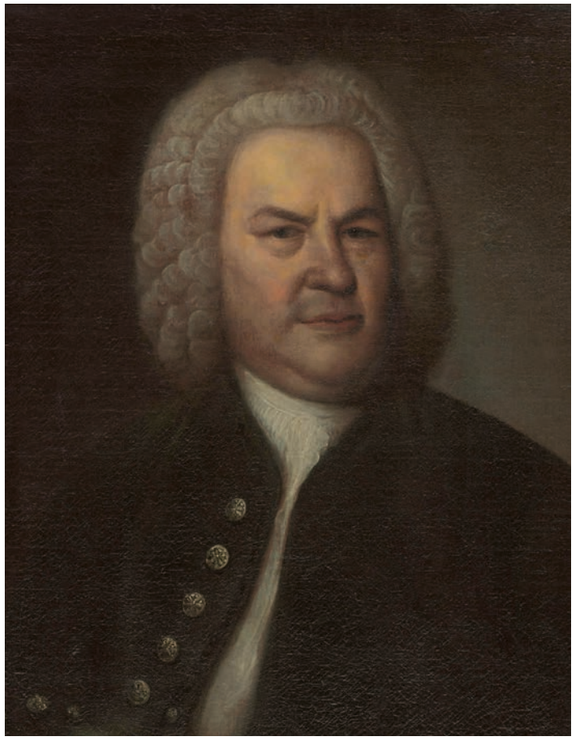
Choral [Chor I/II]
Wer hat dich so geschlagen, / Mein Heil, und dich mit Plagen / So übel zugericht'? / Du bist ja nicht ein Sünder / Wie wir und unsre Kinder, / Von Missetaten weißt du nicht.
[Text: Paul Gerhardt]

Evangelist: Petrus aber saß draußen im Palast; und es trat zu ihm eine Magd und sprach:
Erste Magd (Sopran): Und du warest auch mit dem Jesu aus Galiläa.
Evangelist: Er leugnete aber vor ihnen allen und sprach:
Petrus: Ich weiß nicht, was du sagest.
Evangelist: Als er aber zur Tür hinausging, sahe ihn eine andere, und sprach zu denen, die da waren:
Zweite Magd (Alt): Dieser war auch mit dem Jesu von Nazareth.
Evangelist: Und er leugnete abermal und schwur dazu:
Petrus: Ich kenne des Menschen nicht.
Evangelist: Und über eine kleine Weile traten hinzu, die da stunden, und sprachen zu Petro:
Chor II: Wahrlich, du bist auch einer von denen; denn deine Sprache verrät dich.
Evangelist: Da hub er an, sich zu verfluchen und zu schwören:
Petrus: Ich kenne des Menschen nicht.
Evangelist: Und alsbald krähete der Hahn. Da dachte Petrus an die Worte Jesu, da er zu ihm sagte: „Ehe der Hahn krähen wird, wirst du mich dreimal verleugnen." Und ging heraus und weinete bitterlich.

Arie (Alt) [Chor I]
Erbarme dich, / Mein Gott, um meiner Zähren willen. /
Schaue hier, / Herz und Auge weint vor dir / Bitterlich.

Choral [Chor I/II]
Bin ich gleich von dir gewichen, / Stell ich mich doch wieder ein. / Hat uns doch sein Sohn verglichen, / Durch sein Angst und Todespein. / Ich verleugne nicht die Schuld, / Aber deine Gnad und Huld / Ist viel größer als die Sünde, / Die ich stets in mir befinde. [Text: Johann Rist (1607–1667)]

Evangelist: Des Morgens aber hielten alle Hohepriester und die Ältesten des Volks einen Rat über Jesum, dass sie ihn töteten. Und bunden ihn, führeten ihn hin und überantworteten ihn dem Landpfleger Pontio Pilato. Da das sahe Judas, der ihn verraten hatte, dass er verdammt war zum Tode, gereuete es ihn und brachte herwieder die dreißig Silberlinge den Hohenpriestern und sprach:



J. S. Bach (Ölgemälde von Elias Gottlob Haußmann, 1746)

Judas: Ich habe übel getan, dass ich unschuldig Blut verraten habe.
Evangelist: Sie sprachen:
Chor I/II: Was gehet uns das an? Da siehe du zu!
Evangelist: Und er warf die Silberlinge in den Tempel, hub sich davon, ging hin und erhängete sich selbst. Aber die Hohenpriester nahmen die Silberlinge und sprachen:
Zwei Hohepriester (Bass I/II): Es taugt nicht, dass wir sie in den Gotteskasten legen; denn es ist Blutgeld.

Bitte leise blättern!

Arie (Bass) [Chor II]
Gebt mir meinen Jesum wieder! /
Seht, das Geld, den Mörderlohn, / Wirft euch der verlorne Sohn / Zu den Füßen nieder.

Evangelist: Sie hielten aber einen Rat und kauften einen Töpfersacker darum zum Begräbnis der Pilger. Daher ist derselbige Acker genennet der Blutacker bis auf den heutigen Tag. Da ist erfüllet, das gesagt ist durch den Propheten Jeremias, da er spricht: „Sie haben genommen dreißig Silberlinge, damit bezahlet war der Verkaufte, welchen sie kauften von den Kindern Israel, und haben sie gegeben um einen Töpfersacker, als mir der Herr befohlen hat.“ Jesus aber stund vor dem Landpfleger; und der Landpfleger fragte ihn und sprach:
Pilatus (Bass): Bist du der Jüden König?
Evangelist: Jesus aber sprach zu ihm:
Jesus: Du sagest's.
Evangelist: Und da er verklagt ward von den Hohenpriestern und Ältesten, antwortete er nichts. Da sprach Pilatus zu ihm:
Pilatus: Hörest du nicht, wie hart sie dich verklagen?
Evangelist: Und er antwortete ihm nicht auf ein Wort, also, dass sich auch der Landpfleger sehr verwunderte.

Choral [Chor I/II]
Befiehl du deine Wege / Und was dein Herze kränkt / Der allertreusten Pflege / Des, der den Himmel lenkt. / Der Wolken, Luft und Winden / Gibt Wege, Lauf und Bahn, / Der wird auch Wege finden, / Da dein Fuß gehen kann.
[Text: Paul Gerhardt]

Evangelist: Auf das Fest aber hatte der Landpfleger Gewohnheit, dem Volk einen Gefangenen loszugeben, welchen sie wollten. Er hatte aber zu der Zeit einen Gefangenen, einen sonderlichen vor andern, der hieß Barrabas. Und da sie versammlet waren, sprach Pilatus zu ihnen:
Pilatus: Welchen wollet ihr, dass ich euch losgebe? Barrabam oder Jesum, von dem gesaget wird, er sei Christus?
Evangelist: Denn er wusste wohl, dass sie ihn aus Neid überantwortet hatten. Und da er auf dem Richtstuhl saß, schickete sein Weib zu ihm und ließ ihm sagen:
Weib des Pilatus (Sopran): Habe du nichts zu schaffen mit diesem Gerechten; ich habe heute viel erlitten im Traum von seinetwegen.
Evangelist: Aber die Hohenpriester und die Ältesten überredeten das Volk, dass sie um Barrabam bitten sollten und Jesum umbrächten. Da antwortete nun der Landpfleger und sprach zu ihnen:
Pilatus: Welchen wollt ihr unter diesen zweien, den ich euch soll losgeben?
Evangelist: Sie sprachen:
Chor I/II: Barrabam!
Evangelist: Pilatus sprach zu ihnen:
Pilatus: Was soll ich denn machen mit Jesu, von dem gesagt wird, er sei Christus?
Evangelist: Sie sprachen alle:
Chor I/II: Lass ihn kreuzigen!

Choral [Chor I/II]
Wie wunderbarlich ist doch diese Strafe, / Der gute Hirte leidet für die Schafe, / Die Schuld bezahlt der Herre, der Gerechte, / Für seine Knechte.
[Text: Johann Heermann]

Evangelist: Der Landpfleger sagte:
Pilatus: Was hat er denn Übels getan?

Rezitativ (Sopran) [Chor I]
Er hat uns allen wohl getan, / Den Blinden gab er das Gesicht, / Die Lahmen macht er gehend. / Er sagt uns seines Vaters Wort, / Er trieb die Teufel fort / Betrübte hat er aufgericht', / Er nahm die Sünder auf und an, / Sonst hat mein Jesus nichts getan.

Arie (Sopran) [Chor I]
Aus Liebe, / Aus Liebe will mein Heiland sterben, / Von einer Sünde weiß er nichts, /
Dass das ewige Verderben / Und die Strafe des Gerichts / Nicht auf meiner Seele bliebe.

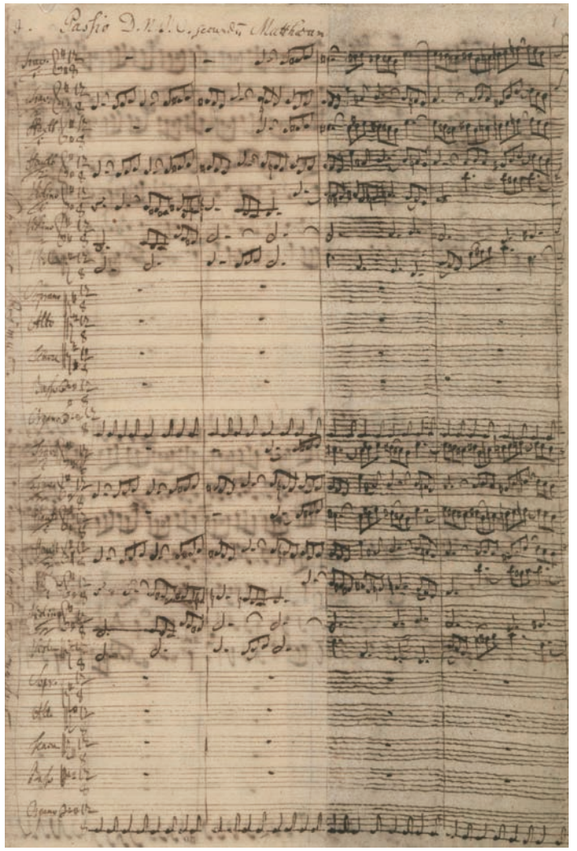
Evangelist: Sie schrieen aber noch mehr und sprachen:
Chor I/II: Lass ihn kreuzigen!
Evangelist: Da aber Pilatus sahe, dass er nichts schaffete, sondern dass ein viel größer Getümmel ward, nahm er Wasser, und wusch die Hände vor dem Volk, und sprach:
Pilatus: Ich bin unschuldig an dem Blut dieses Gerechten, sehet ihr zu.
Evangelist: Da antwortete das ganze Volk, und sprach:
Chor I/II: Sein Blut komme über uns und unsre Kinder!
Evangelist: Da gab er ihnen Barrabam los, aber Jesum ließ er geißeln und überantwortete ihn, dass er gekreuziget würde.

Rezitativ (Alt) [Chor II]
Erbarm es Gott, / Hier steht der Heiland angebunden, / O Geißelung, o Schläg, o Wunden, / Ihr Henker, haltet ein! / Erweichet euch / Der Seelen Schmerz, / Der Anblick solchen Jammers nicht? / Ach ja, ihr habt ein Herz, / Das muss der Martersäule gleich / Und noch viel härter sein, / Erbarmt euch, haltet ein!

Arie (Alt) [Chor II]
Können Tränen meiner Wangen / Nichts erlangen, / O, so nehmt mein Herz hinein. /
Aber lasst es bei den Fluten, / Wenn die Wunden milde bluten, / Auch die Opferschale sein.

Evangelist: Da nahmen die Kriegsknechte des Landpflegers Jesum zu sich in das Richthaus und sammleten über ihm die ganze Schar und zogen ihn aus und legeten ihm einen Purpurmantel an und flochten eine dornene Krone und satzten sie auf sein Haupt und ein Rohr in seine rechte Hand und beugeten die Knie vor ihm und spotteten ihn und sprachen:
Chor I/II: Gegrüßet seist du, Jüdenkönig!
Evangelist: Und speieten ihn an und nahmen das Rohr und schlugen damit sein Haupt.

Choral [Chor I/II]
O Haupt voll Blut und Wunden, / Voll Schmerz und voller Hohn, / O Haupt, zu Spott gebunden / Mit einer Dornenkron, / O Haupt, sonst schön gezieret / Mit höchster Ehr und Zier, / Jetzt aber hoch schimpfieret, / Gegrüßet seist du mir.



J. S. Bach, autographe Partitur der Matthäus-Passion (Anfang des Eingangschores)

Du edles Angesichte, / Dafür sonst schrickt und scheut / Das große Weltgewichte, / Wie bist du so bespeit, / Wie bist du so erbleichet, / Wer hat dein Augenlicht, / Dem sonst kein Licht nicht gleichet, / So schändlich zugericht'?
[Text: Paul Gerhardt]

Bitte leise blättern!

Evangelist: Und da sie ihn verspottet hatten, zogen sie ihm den Mantel aus und zogen ihm seine Kleider an und führeten ihn hin, dass sie ihn kreuzigten. Und indem sie hinausgingen, funden sie einen Menschen von Kyrene mit Namen Simon, den zwungen sie, dass er ihm sein Kreuz trug.

Rezitativ (Bass) [Chor I]
Ja, freilich will in uns das Fleisch und Blut / Zum Kreuz gezwungen sein, / Je mehr es unsrer Seele gut, / Je herber geht es ein.

Arie (Bass) [Chor I]
Komm, süßes Kreuz, so will ich sagen, / Mein Jesu, gib es immer her! /
Wird mir mein Leiden einst zu schwer, / So hilfst du mir es selber tragen.

Evangelist: Und da sie an die Stätte kamen mit Namen Golgatha, das ist verdeutschet Schädelstätt, gaben sie ihm Essig zu trinken mit Gallen vermischet, und da er's schmeckete, wollte er's nicht trinken. Da sie ihn aber gekreuziget hatten, teilten sie seine Kleider und warfen das Los darum, auf dass erfüllet würde, das gesagt ist durch den Propheten: „Sie haben meine Kleider unter sich geteilet, und über mein Gewand haben sie das Los geworfen." Und sie saßen allda und hüteten sein. Und oben zu seinen Häupten hefteten sie die Ursach seines Todes beschrieben, nämlich: Dies ist Jesus, der Jüden König. Und da wurden zween Mörder mit ihm gekreuziget, einen zur Rechten und einen zur Linken. Die aber vorüber gingen, lästerten ihn, und schüttelten ihre Köpfe, und sprachen:
Chor I/II: Der du den Tempel Gottes zerbrichst und bauest ihn in dreien Tagen, hilf dir selber, bist du Gottes Sohn, so steig herab vom Kreuz!
Evangelist: Desgleichen auch die Hohenpriester spotteten sein samt den Schriftgelehrten und Ältesten und sprachen:
Chor I/II: Andern hat er geholfen und kann ihm selber nicht helfen. Ist er der König Israel, so steige er nun vom Kreuz, so wollen wir ihm glauben. Er hat Gott vertrauet, der erlöse ihn nun, lüstet's ihn; denn er hat gesagt: Ich bin Gottes Sohn.
Evangelist: Desgleichen schmäheten ihn auch die Mörder, die mit ihm gekreuziget wurden.

Rezitativ (Alt) [Chor I]
Ach Golgatha, unsel'ges Golgatha! / Der Herr der Herrlichkeit muss schimpflich hier verderben, / Der Segen und das Heil der Welt / Wird als ein Fluch ans Kreuz gestellt, / Der Schöpfer Himmels und der Erden / Soll Erd und Luft entzogen werden, / Die Unschuld muss hier schuldig sterben, / Das gehet meiner Seele nah, / Ach Golgatha, unsel'ges Golgatha!

Arie (Alt) [Chor I] **mit Chor** [Chor II]
Sehet, Jesus hat die Hand, / Uns zu fassen, ausgespannt, / Kommt
wohin?
in Jesu Armen. / Sucht Erlösung, nehmt Erbarmen, / suchet
wo?
in Jesu Armen, / Lebet, sterbet, ruhet hier, / Ihr verlassnen Küchlein ihr, / Bleibet
wo?
in Jesu Armen.

Evangelist: Und von der sechsten Stunde an war eine Finsternis über das ganze Land bis zu der neunten Stunde. Und um die neunte Stunde schriee Jesus laut, und sprach:
Jesus: Eli, Eli, lama asabthani?
Evangelist: Das ist: „Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?" Etliche aber, die da stunden, da sie das höreten, sprachen sie:
Chor I: Der rufet dem Elias.
Evangelist: Und bald lief einer unter ihnen, nahm einen Schwamm und füllete ihn mit Essig und steckete ihn auf ein Rohr und tränkete ihn. Die andern aber sprachen:
Chor II: Halt, lass sehen, ob Elias komme und ihm helfe?
Evangelist: Aber Jesus schriee abermal laut und verschied.

Choral [Chor I/II]
Wenn ich einmal soll scheiden, / So scheide nicht von mir, / Wenn ich den Tod soll leiden, / So tritt du denn herfür, / Wenn mir am allerbängsten / Wird um das Herze sein, / So reiß mich aus den Ängsten / Kraft deiner Angst und Pein.
[Text: Paul Gerhardt]

Evangelist: Und siehe da, der Vorhang im Tempel zerriss in zwei Stück, von oben an bis unten aus. Und die Erde erbebete, und die Felsen zerrissen, und die Gräber täten sich auf und stunden auf viel Leiber der Heiligen, die da schliefen, und gingen aus den Gräbern nach seiner Auferstehung und kamen in die heilige Stadt und erschienen vielen. Aber der Hauptmann und die bei ihm waren und bewahreten Jesum, da sie sahen das Erdbeben und was da geschah, erschraken sie sehr und sprachen:
Chor I/II: Wahrlich, dieser ist Gottes Sohn gewesen.
Evangelist: Und es waren viel Weiber da, die von ferne zusahen, die da waren nachgefolget aus Galiläa und hatten ihm gedienet, unter welchen war Maria Magdalena und Maria, die Mutter Jacobi und Josefs, und die Mutter der Kinder Zebedäi. Am Abend aber kam ein reicher Mann von Arimathia, der hieß Joseph, welcher auch ein Jünger Jesu war, der ging zu Pilato und bat ihn um den Leichnam Jesu. Da befahl Pilatus, man sollte ihm ihn geben.

Rezitativ (Bass) [Chor I]
Am Abend, da es kühle war, / Ward Adams Fallen offenbar; / Am Abend drücket ihn der Heiland nieder, / Am Abend kam die Taube wieder / Und trug ein Ölblatt in dem Munde, / O schöne Zeit, o Abendstunde! / Der Friedensschluss ist nun mit Gott gemacht; / Denn Jesus hat sein Kreuz vollbracht, / Sein Leichnam kömmt zur Ruh, / Ach, liebe Seele, bitte du, / Geh, lasse dir den toten Jesum schenken, / O heilsames, o köstlich's Angedenken!

Arie (Bass) [Chor I]
Mache dich, mein Herze, rein, / Ich will Jesum selbst begraben. / Denn er soll nunmehr in mir / Für und für / Seine süße Ruhe haben. / Welt, geh aus, lass Jesum ein!

Evangelist: Und Joseph nahm den Leib und wickelte ihn in ein rein Leinwand und legte ihn in sein eigen neu Grab, welches er hatte lassen in einen Fels hauen, und wälzete einen großen Stein vor die Tür des Grabes und ging davon. Es war aber allda Maria Magdalena und die andere Maria, die satzten sich gegen das Grab. Des andern Tages, der da folget nach dem Rüsttage, kamen die Hohenpriester und Pharisäer sämtlich zu Pilato und sprachen:
Chor I/II: Herr, wir haben gedacht, dass dieser Verführer sprach, da er noch lebete: „Ich will nach dreien Tagen wieder auferstehen." Darum befiehl, dass man das Grab verwahre bis an den dritten Tag, auf dass nicht seine Jünger kommen und stehlen ihn und sagen zu dem Volk: Er ist auferstanden von den Toten, und werde der letzte Betrug ärger denn der erste.
Evangelist: Pilatus sprach zu ihnen:
Pilatus: Da habt ihr die Hüter; gehet hin und verwahret's, wie ihr's wisset.
Evangelist: Sie gingen hin und verwahreten das Grab mit Hütern und versiegelten den Stein.

Rezitativ (Sopran, Alt, Tenor, Bass) [Chor I] **mit Chor** [Chor II]
Bass: Nun ist der Herr zur Ruh gebracht.
Mein Jesu, gute Nacht!
Tenor: Die Müh ist aus, die unsre Sünden ihm gemacht.
Mein Jesu, gute Nacht!
Alt: O selige Gebeine, / Seht, wie ich euch mit Buß und Reu beweine, / Dass euch mein Fall in solche Not gebracht.
Mein Jesu, gute Nacht!
Sopran: Habt lebenslang / Vor euer Leiden tausend Dank, / Dass ihr mein Seelenheil so wert geacht'.
Mein Jesu, gute Nacht!

Chor [Chor I/II]
Wir setzen uns mit Tränen nieder / Und rufen dir im Grabe zu: / Ruhe sanfte, sanfte ruh'! /
Ruht, ihr ausgesognen Glieder, / (Ruhet sanfte, ruhet wohl! /) Euer Grab und Leichenstein / Soll dem ängstlichen Gewissen / Ein bequemes Ruhekissen / Und der Seelen Ruhstatt sein. / (Ruhet sanfte, sanfte ruht! /) Höchst vergnügt schlummern da die Augen ein.

Betten brauchen intensive Beratung
Wir sind der Unterschied
Martin Koopmann
Hausberatung! Vereinbaren Sie einen Termin!
dormabell Innova Motorrahmen
Komfortrahmen der Spitzenklasse. Durch die Verwendung von zwei, drei oder vier Niedervolt Motoren lassen sich die vielfältigsten Ruhepositionen, stufenlos und unabhängig voneinander, für jede gewünschte Liege- und Sitzposition einstellen. Spielend leicht, durch Knopfdruck.
Zur Vermeidung von Elektrostress haben alle Modelle die automatische, patentierte „freeelec®"-Strom-Freischaltung.
BETTEN KNEMEYER
www.Betten-Knemeyer.de
Das Hamelner Fachgeschäft für Schlafkomfort
Emmernstraße 14 • 31785 Hameln • Telefon 37 20
P Kundenparkplatz am Haupteingang

Meßgeräte für die Solartechnik
• Erste Ausgründung des Institut für Solarenergieforschung Hameln-Emmerthal ISFH
• Über 20 Jahre Erfahrung
• Weltweiter Vertrieb
Hersteller von Solarstrahlungssensoren zur Optimierung der Photovoltaik Anlagenüberwachung
• Sichere Fehlererkennung
• Verbesserte Auswertung der Energiedaten
INGENIEURBÜRO
Mencke & Tegtmeyer GmbH
Schwarzer Weg 43 A, 31789 Hameln
Tel: 05151 / 40 36 99 - 0, Fax: - 19
www.ib-mut.de

Da Franco
Italienische Spezialitäten
Il Capriccio Italiano
Ristorante Pizzeria
Inh. Francesco Sciortino
Emmernstraße 30
31785 Hameln
Tel. 05151 9619609
www.ilcapriccio-italiano.de

FRISUREN RITTER
Damen · Herren · Kinder
Alte Marktstr. 52
31785 Hameln
Tel.: 05151/28352
www.frisurenritter.de
WELLA PROFESSIONALS
couture COLOR
HAARFARBE IST UNSERE LEIDENSCHAFT.

Vitae

Die Sopranistin **Sophia Körber** absolvierte ihr Gesangsstudium in Hannover und Florenz und schloss 2016 ihr Masterstudium für Operngesang bei Prof. Marina Sandel in Hannover ab, wo sie derzeit in der Soloklasse studiert. Besondere Impulse erhielt sie in Meisterkursen bei Brigitte Fassbaender, Roman Trekel, Ulrike Sonntag, Aribert Reimann, Peter Berne, Maria Husmann-Hein und Sarah Maria Sun. Bereits 2009 debütierte sie als Papagena in Mozarts „Zauberflöte". Im vergangenen Jahr war sie als Nachtigall in „L'enfant et les sortilèges" (Ravel), als Bauernmädchen in „Don Quichotte chez la Duchesse" (Boismortier) und als Erste Elfe in „Rusalka" (Dvořák) zu erleben. Mehrere Gastengagements führten sie zudem an das Theater Osnabrück. Auch im Konzert- und Oratorienfach und im Bereich der Neuen Musik ist Sophia Körber aktiv. Aufnahmen und Rundfunksendungen beim BR, bei NDR Kultur und im Deutschlandfunk dokumentieren ihr Wirken. Sophie Körber ist Preisträgerin des Bundeswettbewerbs Gesang Berlin 2014 und Gewinnerin des Internationalen Wettbewerbs „Giovani Musicisti" in Treviso in der Kategorie Zeitgenössische Musik. Sie wird durch die Studienstiftung des deutschen Volkes und durch Live Music Now Hannover e. V. gefördert und erhielt 2015 ein Förderstipendium für Gesang durch die Walter und Charlotte Hamel-Stiftung.
Sophia Körber ist bereits 2015 im Evensong in der Marktkirche zu hören gewesen. In der Matthäus-Passion gibt sie nun ihr Debüt bei der Hamelner Kantorei.

Die Mezzosopranistin **Anna Bineta Diouf** absolvierte ihr Gesangsstudium an den Musikhochschulen in Detmold und Hannover. Meisterkurse u. a. bei Grace Bumbry, Gerd Uecker und Charles Spencer ergänzten ihre Ausbildung. Als Mitglied des Opernstudios der Staatsoper Hannover war sie in den Spielzeiten 2012/13 und 2013/14 unter anderem als Gräfin Ceprano (Rigoletto) und Modestina (Il viaggio a Reims/Rossini) zu hören. Zudem verkörperte sie auf der Bühne Rollen wie Flosshilde (Rheingold), Ottavia (L'Incoronazione di Poppea), Hänsel (Hänsel und Gretel) sowie Orfeo (Gluck). Im Jahr 2015 debütierte sie als Armide in J.-B. Lullys gleichnamiger Oper. Im Konzertfach widmet sie sich vor allem der Alten Musik. Ebenso arbeitet sie regelmäßig mit zeitgenössischen Komponisten zusammen und konzertiert immer öfter mit romantischem und spätromantischen Repertoire. So debütierte sie 2015 in Verdis Requiem. Anna Bineta Diouf erhielt zahlreiche Stipendien und Förderpreise; so ist sie Alumna der Studienstiftung des Deutschen Volkes, Stipendiatin der Walter und Charlotte Hamel-Stiftung Hannover, der Hans und Eugenia Jütting-Stiftung Stendal, des DAAD sowie des Richard-Wagner-Verbands.
Bei der Hamelner Kantorei wirkte Anna Bineta Diouf bereits mehrfach in Kantatengottesdiensten mit.

Der Tenor **Georg Drake** (Evangelist), Jahrgang 1991, stammt aus Hannover, sang dort im Knabenchor und studierte anschließend an der Musikhochschule seiner Heimatstadt Schulmusik (Gesang bei Sabine Ritterbusch). Mittlerweile ist er Mitglied der Gesangsklasse von Elisabeth Werres an der Universität der Künste Berlin. Meisterkurse bei Evelyn Tubb, Michael Fields und Peter Kooij gaben ihm wichtige Impulse für die Interpretation Alter Musik. Er ist gefragter Solist für die Tenorpartien in Oratorien von Bach, Händel, Mozart u. a. Neben der Zusammenarbeit mit Dirigentinnen und Dirigenten wie Gudrun Schröfel, Andor Izsák und Jörg Straube sang Georg Drake bei Rundfunk- und CD-Produktionen, so im letzten Jahr bei der Einspielung der Marienvesper von Johann Rosenmüller unter der Leitung von Jörg Breiding. Im selben Jahr war er auch mit dem SWR Sinfonieorchester Baden-Baden und Freiburg unter Lothar Zagrosek im Radio zu hören. Gleichzeitig widmet er sich dem Opernfach: Schon als Knabensolist wirkte er in Inszenierungen der Staatsoper Hannover mit, unter anderem in der Produktion „Hail! Bright Cecilia“ unter der Leitung von Konrad Junghänel. Später trat er in Hochschulinszenierungen als Tamino in Mozarts „Zauberflöte“ und als Graf Almaviva in Rossinis „Der Barbier von Sevilla“ auf.
Durch seine Tätigkeit als Chorassistent 2015/16 ist Georg Drake der Hamelner Kantorei sehr verbunden. Zudem wirkte er bereits mehrfach als Solist in Kantatengottesdiensten mit.

Der Bassist **Hans Christian Hinz** (Jesus) begann seine Laufbahn im Knabenchor Hannover, studierte Schulmusik und anschließend Gesang bei Prof. Hildegard Kronstein-Uhrmacher an der Hochschule für Musik in Detmold. Neben Lehrtätigkeiten in Kassel und Gouda (Niederlande) sang er mehrere Jahre sowohl als festes Ensemble-Mitglied beim NDR-Chor Hamburg als auch mit Gastverträgen bei anderen Rundfunkchören. Namhafte Dirigenten wie Herbert Blomstedt, Marcus Creed, René Jacobs, Thomas Hengelbrock, Kent Nagano, Peter Schreier, Sylvain Cambreling sowie Sir Neville Marriner begleiteten seinen Weg. Als freischaffender Sänger widmet er sich neben Liedinterpretation und Opernproduktion („L'Orfeo“ von Claudio Monteverdi) dem Oratorium. Johann Sebastian Bachs Werke in historischer Aufführungspraxis gehören ebenso zu seinem Repertoire wie Monteverdis Marienvesper, Haydns und Mendelssohns Oratorien sowie Brahms' „Ein deutsches Requiem“. Zahlreiche Konzertreisen durch Europa, die USA, Japan und Südamerika, vielfältige CDs sowie Rundfunk- und Fernsehproduktionen dokumentieren sein Schaffen.
Mit der Hamelner Kantorei war Hans Christian Hinz bereits in den 1990er-Jahren zu erleben (u. a. in Monteverdis Marienvesper sowie Bachs h-Moll-Messe und Matthäus-Passion); zuletzt wirkte er 2012 beim „Elias“ sowie im Kantatengottesdienst zu Weihnachten mit.

Der Bassist **Michael Jäckel** begann seine musikalische Laufbahn im Alter von sieben Jahren im Knabenchor Hannover. Nach dem Abitur studierte er Schulmusik in Hannover mit den künstlerischen Hauptfächern Gesang und Klavier. Seit Beginn des Studiums ist er künstlerischer Mitarbeiter im Knabenchor Hannover und leitet dort seit 2005 den Nachwuchschor. Als Konzertsänger war er in Hannover bereits im „Paulus“, „Messias“, in Bachs Weihnachtsoratorium und in anderen Werken zu hören. Neben Soloauftritten beim NDR und in einigen europäischen Ländern führten ihn Auslandsreisen bis nach Kairo, wo er die Bass-Partie in Verdis Requiem gestaltete. Im August 2007 sang er die Kreuzstab-Kantate von J. S. Bach in der Kathedrale von Santiago de Chile. Neben seinen Tätigkeiten als Chorleiter, Konzertsänger und Gesangspädagoge ist er auch Mitglied des Vokalensembles „Hannover Harmonists“. Den renommierten Kammerchor „Junges Vokalensemble Hannover“ betreute er viele Jahre lang als Stimmbildner.
In der Matthäus-Passion gibt Michael Jäckel sein Debüt bei der Hamelner Kantorei.

Vin & Vini
und nach dem Konzert
in die
Vinothek
Osterstr. 17
Tel. Reservierung
05151 404448
Wir freuen uns auf Sie

Hamelner Kantorei an der Marktkirche

Die **Hamelner Kantorei an der Marktkirche** ist ein übergemeindlicher und überkonfessioneller Oratorienchor mit knapp 150 aktiven Mitgliedern im Alter von 17 bis 80 Jahren. Die Sängerinnen und Sänger kommen aus Hameln und dem gesamten Kirchenkreis. Seit 1979 wird der Nachwuchs in der Kinderkantorei und der Jungen Kantorei ausgebildet.

Gegründet wurde die Hamelner Kantorei 1947 von Eberhard Großendorf. Von 1952 bis 1978 leitete Siegfried Steche den Chor. Als Oratorienchor etablierte sich die Kantorei unter Hans Christoph Becker-Foss, der von 1979 bis 2015 Kantor an der Marktkirche war. Unter seiner Leitung wuchs die Hamelner Kantorei kontinuierlich und entwickelte sich zu einer ambitionierten Kirchenkreiskantorei mit einer Ausstrahlung weit über die Stadtgrenzen Hamelns hinaus.

Im April 2015 wurde Stefan Vanselow Kreiskantor im Kirchenkreis Hameln-Pyrmont und übernahm damit auch die Leitung der Hamelner Kantorei an der Marktkirche.

Jährlich führt der Chor in der Marktkirche zwei große Oratorien auf und gestaltet zudem die festlichen Kantatengottesdienste am 2. Weihnachtstag und am Ostermontag mit. Daneben bereichert er Gottesdienste im Kirchenkreis zu besonderen Anlässen.

Konzertreisen führten die Hamelner Kantorei als kulturelle Botschafterin ihrer Region nach Dänemark (1976), Ungarn (1987, 1990), in die Niederlande (1998) und nach Italien (2009, 2015). Darüber hinaus ist der Chor regelmäßig bei den seit 1990 jedes Jahr im Mai und Juni stattfindenden „Musikwochen Weserbergland“ im Festivalprogramm vertreten.

In ihren Auftritten arbeitet die Hamelner Kantorei an der Marktkirche regelmäßig mit namhaften Solisten sowie mit renommierten Orchestern (Nordwestdeutsche Philharmonie, Jenaer Philharmonie) und Ensembles auf historischen Instrumenten (Schirokko, Ensemble Antico) zusammen.

Ein Schwerpunkt der Chorarbeit ist das Werk Johann Sebastian Bachs. Neben zahlreichen Kantaten und Motetten wurden die h-Moll-Messe, die Matthäus- und die Johannes-Passion sowie das Magnificat einstudiert. Das Weihnachtsoratorium wurde dem Publikum 2014 gleich zweimal in voller Länge präsentiert.

Im Laufe der Jahrzehnte erweiterte die Hamelner Kantorei ihr Repertoire um nahezu 100 Chorwerke anderer Komponisten. Dazu gehören u. a. die Requiem-Vertonungen von Brahms, Duruflé, Dvořák, Fauré, Mozart, Verdi und Lloyd Webber. Auch Kompositionen von Händel (Messias, Solomon), Mendelssohn (Elias, Paulus), Monteverdi (Marienvesper) und Reger (100. Psalm) standen auf dem Programm. Unter Stefan Vanselow nimmt der Chor nun auch verstärkt A-cappella-Werke in sein Repertoire auf.

Johann Sebastian Bachs Matthäus-Passion sang die Hamelner Kantorei zum ersten Mal 1962 unter Siegfried Steche. In der Ära Becker-Foss stand das Werk dann seit 1983 regelmäßig auf dem Programm, zuletzt 2009.

Hamelner Kantorei
Highlight

Angelika (Alt, singt seit sieben Jahren in der Hamelner Kantorei):
„Ich singe, weil es mich glücklich macht. Mein Highlight ist ‚Ruth‘, weil die wie Musik von Wagner klingt. Das mag ich. Für mein sängerisches Können war es eine große Herausforderung und richtige Arbeit.“

Fischpfortenstraße
Einkaufen & Genießen in Hameln

anschenkendenken | Leonidas
Geschenke & belgische Pralinen

Weinhandel Angelika Kropp
Wein aus Südfrankreich im Direktimport

Wind & Wetter
Bekleidung

Om Shanti
Kostbarkeiten aus Asien - Schmuck & Textilien

Wir machen das für Sie!

Ihr Urlaub ist die schönste Zeit des Jahres.
Vertrauen Sie daher auf die Erfahrung der Reise-Experten vom FIRST REISEBÜRO.
Kommen Sie vorbei!

Ihr Team vom FIRST REISEBÜRO Hameln

FIRST REISEBÜRO

FIRST REISEBÜRO - FIRST-KVG Reisebüro Hameln GmbH
Am Markt 1, 31785 Hameln,
Tel. 0 51 51 / 2 10 35, Fax. 0 51 51 / 4 53 93
Hameln2@first-reisebuero.de
www.first-reisebuero.de/Hameln2

Ensemble Antico

Das **Ensemble Antico**, gegründet von der gebürtigen Hamelnerin Annika Yildiz (geb. Schmidt), ist ein junges Orchester, das sich durch hohe Flexibilität, Wandelbarkeit und Experimentierfreude auszeichnet. Zu seinen Spezialitäten gehört es, musikalische Facetten und Stilrichtungen mehrerer Jahrhunderte aus einem aktuellen Blickwinkel zu betrachten und zu interpretieren. Das Ensemble Antico ist regelmäßiger Gast bei den Händelfestspielen Göttingen und den Musikwochen Weserbergland und konzertiert in ganz Norddeutschland. Mit Programmen von Monteverdi bis Brahms erweitert es ständig sein Repertoire.

Mit der Hamelner Kantorei hat das Ensemble Antico bereits mehrfach zusammengearbeitet, zuletzt bei den legendären Gesamtaufführungen des Bachschen „Weihnachtsoratoriums“ 2014 und im Kantatengottesdienst zum Abschied von Prof. Hans Christoph Becker-Foss zu Ostern 2015.

Stefan Vanselow

Stefan Vanselow, Jahrgang 1980, erhielt seine erste musikalische Prägung im Dresdner Kreuzchor und studierte anschließend Chordirigieren und Kirchenmusik in Berlin und London. Zu seinen Lehrern gehörten Jörg-Peter Weigle (Dirigieren), Patrick Russill (Chorleitung), Leo van Doeselaar (Orgelliteraturspiel) und Wolfgang Seifen (Orgelimprovisation). Meisterkurse bei Eric Ericsson, Hellmuth Rilling, Simon Halsey und Andrew Parrott rundeten seine Ausbildung ab.

Nach Stationen als Chorleiter und Kirchenmusiker in Hannover, Bielefeld und Beckum ist er seit April 2015 als Kreiskantor im Kirchenkreis Hameln-Pyrmont und Kirchenmusiker an der Marktkirche St. Nicolai Hameln tätig. Damit übernahm er auch die Leitung der Hamelner Kantorei an der Marktkirche von seinem Vorgänger Prof. Hans Christoph Becker-Foss, der den Chor knapp vier Jahrzehnte geprägt hatte.

Neben seinen Aufgaben in Hameln unterrichtet er als Lehrbeauftragter für Dirigieren an der Musikhochschule Hannover und tritt als Herausgeber Alter Musik und als Arrangeur in Erscheinung. Darüber hinaus hat der Preisträger internationaler Dirigierwettbewerbe, dessen musikalisches Spektrum von Alter Musik in historischer Aufführungspraxis bis hin zu Uraufführungen und Popularmusik reicht, mit diversen Rundfunkchören und professionellen Orchestern zusammengearbeitet und Choreinstudierungen für René Jacobs, Andrew Manze, Eivind Gullberg Jensen, Bruno Weil, Jun Märkl und Howard Arman übernommen. Im Jahr 2011 ist die CD „Dass du ewig denkst an mich“ mit deutschen Volksliedern in neuen Sätzen beim Leipziger Label „querstand“ erschienen, die er mit dem Kammerchor „cantamus dresden“ aufgenommen hat.

Die Matthäus-Passion von Johann Sebastian Bach gehört zu Stefan Vanselows großen Favoriten aus dem Oratorienrepertoire. Als Kruzianer hat er das Stück bereits mehr als 20 Mal gesungen – nun steht er zum ersten Mal am Pult.

AUGUSTE **HEINE**
Bestattungswesen GmbH

...und leben muss ich ohne Dich

Beratung
Bestattungsvorsorge
Betreuung

Zertifiziert nach ISO 9001:2008

HAMELN • OSTERTORWALL 24 • TELEFON 0 51 51 - 9 51 10 • www.heine-bestattungen.de

Die Maler
MALER-MEISTERBETRIEB
Ausführung jeglicher Malerarbeiten
TELEFON 05151 - 60 39 811

Löwen-Apotheke
Dr. Thorsten Sporleder
Bäckerstr. 12
31785 Hameln
Tel. 05151-7619 Fax 05151-943124

Musik braucht Engagement. Unterstützen Sie den
Verein zur Förderung der Hamelner Kantorei an der Marktkirche

Der Verein zur Förderung der Hamelner Kantorei an der Marktkirche e. V. hat es sich zur Aufgabe gemacht, die Kantorei in ihrer Arbeit finanziell zu unterstützen. Nur durch Mitgliedsbeiträge und Spenden ist die Realisierung von zwei Oratorien-Doppelkonzerten und zwei Kantatengottesdiensten im Jahr möglich.

Von einer Mitgliedschaft im Förderverein profitieren Sie in vielfältiger Weise:

- Sie erhalten die Eintrittskarten für die Oratorien-Konzerte vor Beginn des allgemeinen Vorverkaufs und ohne zusätzliche Vorverkaufsgebühr (Sie sparen 10 %).
- Sie erhalten exklusiv die Möglichkeit, Mitschnitte der Oratorienkonzerte der Hamelner Kantorei auf CD zu erwerben.
- Sie werden regelmäßig über musikalische Veranstaltungen in der Marktkirche informiert.
- Sie können in der jährlichen Mitgliederversammlung die Weiterführung unserer erfolgreichen Arbeit mitgestalten und -bestimmen.

Die Mitgliedschaft ist denkbar einfach:

- Sie können dem Verein jederzeit beitreten (E-Mail/Post).
- Der Jahresmitgliedsbeitrag beträgt 5 €, für eine Familienmitgliedschaft 10 €.
- Wir freuen uns über jede Spende, die über den Mitgliedsbeitrag hinausgeht.
- Die Höhe der Spende steht in Ihrem Belieben – Sie können sie also immer Ihren persönlichen aktuellen Möglichkeiten anpassen.
- Mitgliedsbeitrag und Spende sind steuerlich absetzbar und können deshalb in einer Summe überwiesen werden. Bis 50 € gilt Ihr Einzahlungsbeleg als Spendenquittung. Ab 50 € erhalten Sie unaufgefordert eine Spendenbescheinigung von uns ausgestellt.
- Ein Austritt ist jederzeit und ohne Wahrung von Fristen möglich.

Spenden sind auch ohne Mitgliedschaft möglich:

- per Überweisung auf unser Konto bei der Sparkasse Weserbergland DE97 2545 0110 0000 0093 65 (bitte Namen und genaue Anschrift für die Ausstellung einer Spendenbescheinigung nicht vergessen)
- online über unsere Website www.hamelner-kantorei.de

Nach dem Konzert stehen Ihnen Mitglieder des Fördervereins im Eingangsfoyer gerne zur Verfügung. Sprechen Sie uns an, wenn Sie Fragen haben, wenn Sie Geld spenden möchten oder Mitglied werden wollen.

Herzlichen Dank für Ihre Unterstützung!

Oliver Tillmann
(1. Vorsitzender)

Stefan Vanselow
(Schriftführer)

Termine & Konzerte der Hamelner Kantorei

NÄCHSTE KONZERTE

Arthur Honegger (1892–1955): König David
Felix Mendelssohn Bartholdy (1809–1847): Hör mein Bitten

Oratorienkonzerte:
Samstag, 11. November 2017, 18 Uhr
Sonntag, 12. November 2017, 17 Uhr
Moderiertes Kinderkonzert:
Samstag, 11. November 2017, 15 Uhr
Marktkirche St. Nicolai Hameln

Mitwirkende:
n. n. (Sopran)
Julie Marie Sundal (Alt)
Markus Schäfer (Tenor)
Wolfgang Haendeler (Sprecher)
Hamelner Kantorei an der Marktkirche
Jugendkantorei Hameln
Nordwestdeutsche Philharmonie
Dirigent: Stefan Vanselow

Konzerteinführung mit Musikbeispielen
durch Marktkirchenpastor Thomas Risel
und Kirchenkreiskantor Stefan Vanselow
am Donnerstag, dem 2. November 2017, um 19:30 Uhr
im Haus der Kirche

MITSINGKONZERT

Johann Sebastian Bach: Weihnachtsoratorium (I–III)

2. Advent, Sonntag, 10. Dezember 2017, 18 Uhr
Marktkirche St. Nicolai Hameln

Haben Sie Lust, gemeinsam mit der Hamelner Kantorei das „Weihnachtsoratorium" zu singen – in einer Aufführung mit Soli und Orchester und mit nur einer Probe (am Konzerttag um 15 Uhr)? Dann melden Sie sich ab sofort per E-Mail an:
mitsingkonzert@hamelner-kantorei.de
Die Teilnahmegebühr beträgt 10 €.
Karten für Zuhörende sind ab Mitte November zum Preis von 15 € erhältlich.

WEITERE AUFTRITTE DER HAMELNER KANTOREI

Sonntag, 7. Mai 2017, 10 Uhr
Marktkirche St. Nicolai Hameln
Konfirmationsgottesdienst

Sonntag, 27. August 2017, 10 (!) Uhr
Marktkirche St. Nicolai Hameln
Kantatengottesdienst zum Reformationsjubiläum
mit der Bach-Kantate „Ein feste Burg" BWV 80 u. a.

Sonntag, 8. Oktober 2017, 18:00 Uhr
Marktkirche St. Nicolai Hameln
Evensong
mit Chormusik aus der englischen Tradition

2. Weihnachtstag, Dienstag, 26. Dezember 2017, 11 Uhr
Marktkirche St. Nicolai Hameln
Kantatengottesdienst
mit dem 1. Teil des „Messias" von Georg Friedrich Händel

Weitere Termine

MUSIKWOCHEN WESERBERGLAND

30. April, Johanniskirche Groß Berkel
Barocke Kantaten von Telemann und König
7. Mai, Liebfrauenkirche Ottenstein
Jazz@MWW: Sarah Kaiser auf den Spuren Luthers
14. Mai, Martin-Luther-Kirche Hameln
Familienkonzert mit Gerhard Schöne und Kinderchören
21. Mai, Klosterkirche Amelungsborn
Heinrich Schütz: Symphoniae Sacrae III (1650)
28. Mai, Kath. Kirche St. Augustinus Hameln
Sinfoniekonzert zum Reformationsjubiläum
4. Juni, Dorfkirchen zu Oberbörry und Niederbörry
Wandelkonzert: Kammermusik bei Luther
11. Juni, Rittergut Westerbrak
Antonio Vivaldi: Die vier Jahreszeiten
18. Juni, Klosterkirche St. Marien Kemnade
Messvertonungen von Bach, Martin und Pärt (Chorkonzert)

Alle Konzerte sonntags um 17 Uhr. Eintritt frei.
Bustransfer ab Hameln (Anmeldung: 05151-7106202).

Weitere Infos: www.musikwochen-weserbergland.de

ORGELWOCHEN WESERBERGLAND

3. September, Stadtkirche Bad Pyrmont
Stefan Kagl (Herford)
10. September, Marienkirche Aerzen
Mit Lust und Liebe: Kirchenmusikfest des Kirchenkreises mit der Hamelner Kantorei und vielen Anderen
16. September, 16 Uhr, Paul-Gerhardt-Haus Hameln
Orgekonzert für Kinder mit Stefan Vanselow (Hameln)
17. September, St. Magnus Beber
Emmanuel LeDivellec (Kassel/Hannover)
24. September, St. Martini Groß Hilligsfeld
Leo van Doeselaar (Hilversum/Berlin)

Alle Konzerte sonntags um 17 Uhr (wenn nicht anders angegeben). Eintritt frei.
Bustransfer ab Hameln (Anmeldung: 05151-7106202).

Weitere Infos: www.orgelwochen.de

Sonnenapotheke
Hameln-Klein Berkel,
Peter Schäfer · Brückenstr. 22, ☎ 67 87 27 – Fax 67 84 56
www.apotheken.de
... unser Lieferservice gehört seit 30 Jahren zum guten Ton ...

Yoga Hameln

den Alltag entschleunigen, Körper und Geist
stärken, Kraft tanken, Lebensfreude gewinnen

laufende Kurse
montags 20 – 22 Uhr
donnerstags 19 – 21 Uhr

Tera Kaur Luise Hahn, Rohrser Breite 6, 31789 Hameln
Tel. 0 51 51 – 5 63 60 - www.yoga-hameln.de

Altstadt-Reisebüro
Matthias Rokitte

Kleine Straße 11 · 31785 Hameln
Tel.: 0 51 51 – 98 12 66 81
E-Mail: info@altstadt-rsb.de
www.altstadt-rsb.de

SAUPE

Jens Saupe
Ihr Fachmann für Heizung, Wartungsarbeiten,
Kalkfragen, Sanitärarbeiten,Wasserbehandlung,
kleine Reparaturen und vieles mehr....
Wir bauen Ihnen Ihr Traumbad zum Kleinen Preis
Telefon 05151 - 556 97 38
Handy 0152 - 2164 6537
www.sanitaer-solar.de

Junge Kantorei

Sing mit!

Das erwartet dich:

- mitreißende Musik
- Spaß am Singen
- Bewegungsfreude
- Gemeinschaftserlebnis
- Stimmbildung
- Auftritte
- Chor-Ausflüge
- Chor-Wochenenden
- Musical-Projekte

Kinderkantorei (bis 7. Klasse)

KANTOREI-SPATZEN (Vorschulkinder):
donnerstags, 15:30 bis 16:00 Uhr
VORCHOR (1./2. Klasse):
donnerstags, 14:00 bis 14:45 Uhr
AUFBAUCHOR (3./4. Klasse):
donnerstags, 14:45 bis 15:30 Uhr
Aula der Pestalozzi-Schule
(Pestalozzistr. 1, 31785 Hameln)

HAUPTCHOR (5. bis 7. Klasse):
donnerstags, 16:20 bis 17:20 Uhr
Aula des Albert-Einstein-Gymnasiums
(Knabenburg 2, 31785 Hameln)

Leitung: Johanna von Bibra
(Gesangs-, Musik- und Tanzpädagogin)
Kontakt & Anmeldung:
kinderkantorei@hamelner-kantorei.de

Jugendkantorei (ab 8. Klasse)

donnerstags, 16:30 bis 18:00 Uhr
Haus der Kirche (Emmernstr. 6, 31785 Hameln)

Leitung:
Kirchenkreiskantor Stefan Vanselow
Kontakt & Anmeldung:
jugendkantorei@hamelner-kantorei.de

- Mitsingen ist kostenfrei!
- Während der Schulferien finden keine Proben statt.

www.hamelner-kantorei.de/junge-kantorei

Hamelner Kantorei
an der Marktkirche

Singen macht glücklich und verbindet Menschen.

Diese Erfahrung möchten wir teilen.
Wir freuen uns über neue Mitsängerinnen und Mitsänger in allen Stimmgruppen.

Bei Interesse können Sie einfach zu einer unserer Proben kommen. Wir proben mittwochs von 19:15 bis 22:00 Uhr im Haus der Kirche (Emmernstraße 6). Die Schulferien sind probenfrei.

Kontakt:
Stefan Vanselow
Telefon 05151 - 55 66 142
info@hamelner-kantorei.de

Aktuelle Informationen, Konzerttermine und unseren Probenplan finden Sie im Internet unter www.hamelner-kantorei.de.

www.hamelner-kantorei.de

Begeistern ist einfach.

spkhw.de

Wenn junge Talente nachhaltig gefördert werden.

Sparkassen unterstützen als größter nichtstaatlicher Kulturförderer Projekte in allen Regionen Deutschlands. Darunter auch den bundesweiten Nachwuchswettbewerb „Jugend musiziert“, der junge Menschen seit über 50 Jahren für klassische Musik begeistert.

Sparkasse Hameln-Weserbergland